



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

15.12.1932 (Nr. 282)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Sprechstunde 258 78. Die BZ erscheint wöchentlich und kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zugutgeschrieben 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hiesige die 10 gespaltene mm-Zelle RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellenangebote RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Blaupapier ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Das Programm der deutschen Arbeit! Arbeitswechsel statt Steuergutscheinen

Nat.-soz. Wiederaufbauprogramm vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftl.)
Berlin, 15. Dezember.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages legte gestern seine Beratungen über die ihm vom Plenum des Reichstages übergebenen Entwürfe auf Aufhebung bzw. auf Verringerung von Steuererleichterungen fort.

Im Mittelpunkt der gestrigen Beratungen des Haushaltsausschusses stand eine nationalsozialistische Entschließung, die in großen Zügen die Einzelheiten eines nationalsozialistischen Programmes des deutschen Wiederaufbaues enthält. Dr. Reinhardt, der im Haushaltsausschuß die Einzelheiten dieses Programmes bekanntgab, befaßte sich zunächst mit einer ausführlichen Kritik der letzten Wirtschaftsnotverordnung.

Das Wirtschaftsprogramm, das der nationalsozialistische Herr von Papen in Angriff genommen habe, so führte Dr. Reinhardt aus, habe seine absolute Unzulänglichkeit schon in den ersten Tagen nach seiner Verkündung klar und eindeutig erwiesen. Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft lasse keineswegs die Möglichkeit offen, daß eine Besserung der Wirtschaftslage unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu erreichen wäre. Notwendig sei

eine grundsätzliche Abkehr von den bisherigen Methoden

und vor allem eine grundsätzliche Abkehr von der heutigen Wirtschaftsordnung. Nur dann, wenn man den eisernen und entschlossenen Willen habe, die kapitalistische Wirtschaftsordnung durch den Staat der deutschen Arbeit und des deutschen Sozialismus zu ersetzen, sei eine Veränderung möglich. Die Entwicklung, die die deutsche Wirtschaft, besonders in den letzten Monaten, genommen habe und die Finanzlage des Reiches und der Gemeinden erfordere sofortige Finanzreformen eines Programmes des deutschen Wiederaufbaues. Dieses Programm müsse den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend ein Sofort-Programm sein, das zunächst die schwersten Schäden ausheile und das den Boden und die Voraussetzung für eine grundsätzliche Veränderung der bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung schaffe.

Dieses Sofort-Programm

musse vor allem die Schäden wieder beseitigen, die mit dem Erlaß der Notverordnung vom 4. September verbunden gewesen seien. Die nationalsozialistische Reichsregierung werde dem Reichstag ein bezugsfähiges Programm vorlegen. Er könne jedoch ausdrücklich, daß es sich dabei selbstverständlich nicht um die letzten Forderungen des Nationalsozialismus auf wirtschaftlichem Gebiete handele, sondern daß dieses Programm ausschließlich dazu dienen solle, die unumgänglichen Bestimmungen des sozialpolitischen Teiles der Wirtschaftsnotverordnung des Papen-Kabinetts durch Maßnahmen zu ersetzen, die allein in aller Kürze den bevorstehenden Zusammenbruch verhindern könnten. Die Einzelheiten dieses Sofort-Programmes soll folgenden Grundrissen entsprechen:

1. An Stelle von „Steuergutscheinen“ werden „Arbeitswechsel“ ausgeben.
Die Ausgabe darf nur an solche Personen oder Unternehmen erfolgen, die den Nachweis einer eingetragenen Arbeits- und Pro-

duktionsleistung erbringen, insbesondere an:

a) Hausbesitzer für die Ausbesserung und Neuherstellung ihrer Häuser;
b) Inhaber industrieller, gewerblicher, handwerklicher, landwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe für die Ausbesserung und Neuherstellung ihrer Betriebsanlagen und Erneuerung von Handwerkszeugen und Geräten;

c) Inhaber offener Verkaufsunternehmen für die Lieferung von Vorratsgütern, Gegenständen an Arbeitslose, Sozialrentner, Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene gegen vorgelegte Arbeitsbescheinigung.

2. An Arbeitslose, Sozialrentner, Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene werden auf Namen lautende Bezugsscheine ausgeben, die den Anspruch auf Vorratsgüter, Gegenstände jeder Art an den in Bezugsscheine Genannten in sich schließenden Vorratsgüterbezugsstellen (Vorratsgüterbezugsstellen) Die Ausgabe von Vorratsgüterbezugscheinen erfolgt nur auf Antrag. Bei der Festsetzung der Höhe soll derjenige Betrag als Grundlage dienen, um den der Anspruch des Antragstellers über den Antragstellerin durch Art. 48 — Verordnung, die ab 26. Juli 1930 erlassen worden sind — geschnitten worden ist. Jedes

Unternehmen, das den Verkauf von Vorratsgütergegenständen an Verbraucher zum Gegenstand hat, ist verpflichtet, gegen den im Vorratsgüterbezugschein genannten Betrag an die im Vorratsgüterbezugschein genannte Person Vorratsgütergegenstände zu verkaufen, die veräußerten Gegenstände und die Preise dafür auf der Rückseite des Bezugsscheines in der dort vorgezeichneten Weise einzeln aufzuführen und sich die Richtigkeit der Angaben in der vorgezeichneten Weise durch den im Vorratsgüterbezugschein genannten Käufer schriftlich beglaubigen zu lassen. Die Vorratsgüterbezugscheine sind durch die Verkaufsunternehmen bei denjenigen Ministern, durch die die Bezugsscheine ausgeben worden sind, zum Austausch in Arbeitswechsel einzutauschen. Die Verkaufspflicht erstreckt sich nicht auch auf Warenhäuser und Warenhausähnliche Großverkaufshäuser. Solchen werden Vorratsgüterbezugscheine nicht in Arbeitswechsel umgetauscht.

3. Jedes in der deutschen Produktion und deren Verteilungsapparat vorkommende Unternehmen ist verpflichtet, bis zu einem bestimmten Umlaufsatz jedes Warenrechnungsbezugscheines, der sich auf eine Lieferung an ein anderes in der Produktion und deren Verteilungsapparat vorkommendes Unternehmen erstreckt, in Arbeitswechseln in Zahlung zu nehmen.

4. Diejenigen Summen, um die sich in Auswirkung der Arbeitsbeschaffung der Finanzbedarf der Gemeinden für die Unterhaltung der Arbeitslosen vermindert, sind

je zur Hälfte zur Vergütung öffentlicher Aufträge und zur Schuldentilgung zu verwenden. Diejenigen Summen, um die sich der Finanzbedarf des Reiches und der Reichsfinanzverwaltung für die Unterhaltung der Arbeitslosen vermindert, sind restlos zur Vergütung öffentlicher Aufträge zu verwenden.

5. Eine Erhöhung der Steuern, Umlagen und Abgaben der Gemeinden, Gemeindeverbände und Länder über die für das Haushaltsjahr 1932 zur Anwendung gekommenen Sätze hinaus ist unzulässig. Eine Senkung von Steuern, Umlagen und Abgaben ist nur im Rahmen bestimmter Vorschriften zulässig.

6. Eine Erhöhung der Beiträge zu den öffentlichen Sozialversicherungsstellen und des Arbeitslosenversicherungsbetrages über die am 31. Dezember 1932 in Geltung gewesenen Sätze hinaus ist unzulässig. Das Wehr, das sich in den Haushalten der öffentlichen Sozialversicherungsstellen und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an Aufkommen aus Beiträgen, aus dem Haushaltsjahr 1932 gegenüber dem 1931 ergibt, ist zur Hälfte zur Erhöhung der Versicherungsleistungen und zur Verabfolgung des Arbeitslosenversicherungsbetrages zu verwenden und zur anderen Hälfte an das Reich abzuführen.

7. Dem Wehr, das sich im Haushalt des Reiches an Aufkommen aus Steuern und Abgaben ab dem Haushaltsjahr 1932 gegenüber dem Haushaltsjahr 1931 ergibt, sind diejenigen Summen hinzuzurechnen, die das Reich gemäß Ziffer 5 Buchstabe b) durch die Länder und gemäß Ziffer 6 durch die Sozialversicherungsstellen und durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung überwiesen erhalten hat. Die daraus sich ergebende Gesamtsumme ist das „Aufkommenmehr aus Arbeitswechseln“. Dieses ist teilweise zur Entlastung der Arbeitswechseln und teilweise zur Schuldentilgung und, soweit zur Schuldentilgung nicht erforderlich, zur Senkung von Reichssteuern und zur Verbesserung des Reichsfinanzausgleiches zu Gunsten der Länder und Gemeinden zu verwenden.

Nachdem Dr. Reinhardt dieses Aussehen erregende Programm entwickelt hatte, wollten die Sozialdemokraten den Reichsfinanzminister herbeizitierten. Die Beratung der Entwürfe zur Notverordnung vom 4. September wurde vorläufig ausgesetzt.

Man kam dann zur

Beratung des Bremmiger Engländer.

Für die Nationalsozialisten erklärte Dr. Hoffersdorfer, daß sich die NSDAP-Entwürfe bis nach Abschluß der Untersuchung vorhalte, dem Antrag auf Gewährung einer vorläufigen Beihilfe von 25.000 RM. aber bestimme.

Vom Reichsarbeitsministerium wurde auf die in Gang befindliche Untersuchung hingewiesen.

Nachdem in der Debatte noch verschiedene Parteireden das Wort ergriffen hatten, wurde der Antrag auf Gewährung einer einmonatigen Beihilfe von 25.000 RM. für die Opfer von Preußen aus Reichsmitteln einstimmig angenommen. Eine Jugendgesundheitsprüfung fand ebenfalls Annahme.

Da die Vertreter des Finanz-, Wirtschafts- und Reichsarbeitsministeriums an der Aussprache über Arbeitsbeschaffung wegen unauflöslicher Besprechungen nicht teilnehmen konnten, wurde die Beratung der Entwürfe zur Arbeitsbeschaffung auf Montag vertagt, da zu diesem Termin die zuständigen Referenten anwesend sein können.

Der Führer ordnet an Umbau der politischen Organisation der NSDAP.

München, 15. Dezember. Am Mittwoch sind die Amtsleiter und Gauleiter der NSDAP. die allgemeinen Richtlinien und die ersten besonderen Anordnungen Adolf Hitlers für den Umbau der politischen Organisation, „Der Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung“ zugegangen. Die Richtlinien sind, dem Reich in der NSDAP. zufolge, folgende Verfügungen angehängt. „Die Abteilung für Volksbildung, bisher in der Hauptabteilung 3 der politischen Organisation, wird von hier gelöst und von jetzt ab der Reichspropaganda-Abteilung unterstellt. Die innerpolitische Abteilung, bisher in der Hauptabteilung 3 der politischen Organisation wird aus dieser gelöst und der Rechtsabteilung der Reichsleitung zugewiesen.

Der agrarpolitische Apparat der NSDAP. sowie die ihm angehängten Abteilungen der Reichsleitung der NSDAP. werden aus der Reichsorganisationsleitung herausgenommen und mit unmittelbarer Unterstellung.

Mit der Leitung beauftragt ich R. Walter Darré.

Über die Einzelheiten der Neuorganisation erfolgen noch nähere Bestimmungen. Die bisherigen landwirtschaftlichen-agrarpolitischen Organisationen, Verbände, Vereine usw. der NSDAP. werden entweder von Herrn Darré neu bestätigt, oder sind anderfalls mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Verfügung aufgelöst. Ebenso untersteht zukünftig die gesamte agrarpolitische Presse der NSDAP., einschließlich aller agrarpolitischen Zeitungen, ununterbrochen inoffizieller Verantwortung von Darré.

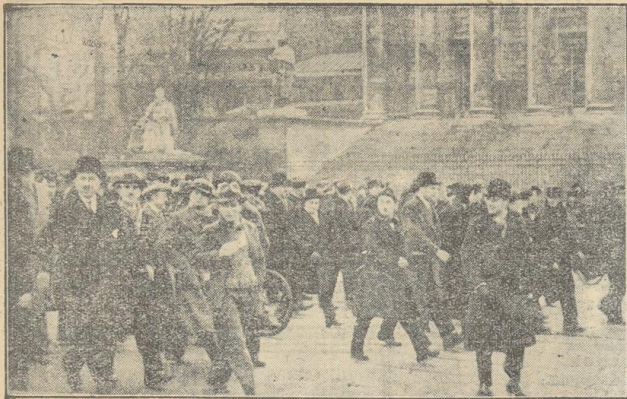
Die Reichsinspektoren 1 und 2 werden in ihrer derzeitigen Form mit dem heutigen Tage auf-

gelöst. Landesinspektor Dr. Gauleiter Hellmuth Bräuner übernimmt den Gau Schlesien unter gleichzeitiger Ernennung zum Kommissar Dr. Der Landesinspektor Sachsen-Thüringen, Gauleiter Martin Mutschmann, behält wie bisher den Gau Sachsen und wird zum Kommissar ernannt. Der Landesinspektor Nord, Gauleiter Heinrich Lohse, behält den Gau Schleswig-Holstein und wird zum Kommissar Nord ernannt. Der Landesinspektor Mitteldeutschland-Brandenburg, Gauleiter Friedrich Wilhelm Doepfer, behält den Gau Magdeburg-Anhalt und wird zum Kommissar für Mitteldeutschland-Brandenburg ernannt. Der Landesinspektor Niederbayer, Gauleiter Bernhard Rust, behält den Gau Hannover-Süd und wird zum Kommissar für Niederbayer ernannt. Der Landesinspektor Südbayern, Gauleiter Jakob Sprenger, behält den Gau Ostbayern-Süd und wird zum Kommissar für Südbayern ernannt. Der Landesinspektor West, Heinz Haacke, wird zum Kommissar für West ernannt und steht gleichzeitig dem Stabsleiter der politischen Organisation zur Verfügung.

Die kommissarische Tätigkeit findet nur statt auf Anordnung der Reichsleitung, bzw. in meinem Auftrag oder im Auftrag des Stabsleiters der P.D. Nähere Ausführungsbestimmungen hierzu werden erteilt. Kommissar Gauleiter Jakob Sprenger übernimmt anstelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Gauleiters Rust den Gau Hessen in vorübergehender kommissarischer Verwaltung.

München, 14. Dezember 1932.

Adolf Hitler



Rundgebung gegen Schuldzahlung an USA

In Paris kam es in der Nähe des Parlaments zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Angehörigen der „Action Française“, die gegen die Zahlungsverpflichtung Frankreichs am 15. Dezember Einspruch erhoben.

Erwerbsloser zieht den Hauptgewinn

Hannover, 13. Dezember. Für die mit der Werberanstaltung am letzten Sonntag verbundene Lotterie waren nicht weniger als 21.000 Lose vorgegeben, und die damit verbundene günstige Gewinnchance wirkte sich dahin aus, daß von den Lose die Hälfte am Sonntagabend und die Hälfte am Sonntag in kürzester Frist vergriffen war. Ja, das Verlangen, dem Glück die Hand bieten zu können, war so groß, daß an den Ausgabestellen ein gewaltiger Andrang entstand und das Publikum sich derart um die Lose rief, daß in verschiedenen Fällen die Polizei für Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge tragen mußte. Der in einer Speisezimmer-Einrichtung bestehende Hauptgewinn fiel einem Erwerbslosen in Emden zu, wird also in diesem Falle ganz besondere Weihnachtsglücke auslösen.

Dammbruch beim Elektrizitätswerk Fräbenberg. Dortmund, 13. Dezember. Auf ungeklärter Ursache entstand am Damm des Elektrizitätswerks Fräbenberg ein Bruch von etwa 15 Meter Breite. Gewaltige Wassermassen ergossen sich in die Außenweiden und überfluteten die Kreisstraße. In der Nähe des Kraftwerks entstand ein Teich aus etwa 25 Meter Durchmesser. Die in der Nähe befindlichen Gartenanlagen wurden fortge-

schwemmt. Mehrere Industriebetriebe mußten den Betrieb einstellen, da infolge Zerstörung des Hausablaßes kein Strom zur Verfügung stand. Die Ausbesserungsarbeiten dürften längere Zeit in Anspruch nehmen. Doch hofft man, die Arbeit in den Betrieben schon in den nächsten Tagen wieder aufnehmen zu können.

Drei Arbeiter beim Reinigen von Gasanstalten vergiftet

Kattowitz, 13. Dezember. In der Königshütte verunglückten beim Reinigen von Gasanstalten an den Gassen drei Arbeiter durch Einatmen giftiger Gase. Während bei zwei von ihnen alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben, konnte der dritte Verunglückte ins Krankenhaus zurückgerufen werden.

Der Mörder von Romeyken gefaßt

Stallupönen. Die furchtbare Mordtat in dem Dorfchen Romeyken an der litauischen Grenze, der drei Personen, Vater, Mutter und Tochter, zum Opfer gefallen sind, hat überraschend schnell ihre Aufklärung gefunden. Als Täter wurde der Welter Karolis Wiktors ermittelt, der seit einigen Jahren in der Umgegend von Romeyken

zweigt tat und seit dem 1. Dezember arbeitslos war. Der Welter war, wie festgestellt wurde, in der Nacht vor der Mordtat mit einem litauischen Ehepaar in Romeyken, Kommetat, zusammen. Das Ehepaar ist verhaftet worden und hat gestanden, von dem geplanten Raubmord gewußt zu haben. Der Mörder selbst fuhr nach der Mordtat am Sonntag früh mit dem Schlitten eines Mitfahrers nach Eydahnen und gelangte auf Grund einer Grenzkontrolle in das litauische Gebiet. Von hier aus ist er nach Zantoggen gefahren, wo ihn die Polizei am Dienstag vormittag verhaftet hat.

Ausflug Betram in Surabaja durch Panne verfrühdert

London. Bei dem Start in Surabaja hatte der deutsche Flieger Betram eine ernste Panne, bei der das Landgestell seines Flugzeuges und der Propeller beschädigt wurden. Ancheinend war seine Maschine zu schwer beladen. Sie ging nicht vom Boden hoch, sondern lief in einen Graben am äußeren Rande des Flugplatzes. Betram und sein Begleiter Ellen kamen ohne Verletzungen davon. Es ist noch nicht bekannt, wie lange die Ausbesserungsarbeiten in Anspruch nehmen werden. Auf dem Zuge von Australien nach Surabaja hatte Betram mit starken Gegenwinden zu kämpfen.

Der Eindringling von Doorn auf deutsches Gebiet abgeschoben

Berlin. Der in Doorn verhaftete Eindringling heißt wie die Ermittlungen inzwischen ergeben haben, Heinrich Zuercher, und wohnt in Neuss am Rhein. Die holländischen Behörden hatten Zuercher nach den in Berlin eingetroffenen Berichten für geistesgestört. Er ist am Dienstag früh zur Grenze gebracht und dort den deutschen Behörden übergeben worden.

Die Aufräumarbeiten im Gütsch-Tunnel

Luzern, 14. Dez. Die Aufräumarbeiten im Gütsch-Tunnel wurden die ganze Nacht hindurch ununterbrochen fortgesetzt. Die am Dienstagabend in Luzern und Zürich verbreiteten Meldungen, daß drei schwerverletzte Geforbren seien, trifft glücklicherweise nicht zu. Wie die Kreisdirektion Luzern der Bundesbahnen ferner mitteilt, befinden sich auch keine Vermissten mehr unter den Trümmern, wie ursprünglich befürchtet wurde. Die Zahl der Todesopfer beträgt unter diesen Umständen also 6, die der Schwerverletzten 13. Außer dem getöteten Berliner Fahrgast Türk und der verletzten Berlinerin Noel befinden sich keine weiteren Ausländer unter den Opfern.

Die Bezeichnung des Zugpersonals über den Sprang des Unglücks ist noch im Gange. Nach Auskunft der Bahndirektion soll es

zug das Haltesignal infolge des starken Nebels überfahren habe.

Das Unglück vor der schweizerischen Bundesversammlung

Die Donnerstagvormittag-Sitzung der schweizerischen Bundesversammlung gestaltete sich zu einer Verleumdungsschmelze für die Toten des Eisenbahnunglücks von Luzern. Bundesrat Bilet, der Leiter des Verkehrsdepartementes berichtete über das Unglück und führte dabei u. a. aus: Ueber die Ursache des Unglücks könne noch nicht viel gesagt werden. Sicher sei, daß der Zugführer des einfahrenden Zuges das Signal überfahren habe, warum, das werde wohl nie aufgeklärt werden können.

Im Verlaufe des Anspruchs wies der Sekretär der Transport-Arbeiter-Organisation, der Sozialdemokrat Bratschi, darauf hin, daß bei dem Personal schon seit Jahren Unzufriedenheit bestehe, wegen der Gefahren des Einmann-Systems. Beide Lokomotiven seien nur mit einem Wächter versehen. Er sprach die Hoffnung aus, daß das Unglück Anlass gebe, die Frage des Einmann-Systems nochmals genau zu überprüfen. Bundesrat Bilet erwiderte, daß man sich hüten müsse, voreilig Schlüsse über das Einmann-System zu ziehen.

Gewinnauszug 3. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 14. Dezember 1932
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2. Ziehung	an 1000 M.	98994
6. Ziehung	an 500 M.	63912 177510 190708
4. Ziehung	an 3000 M.	313614 395469
10. Ziehung	an 2000 M.	140313 245529 264020
337285	368452	
14. Ziehung	an 1000 M.	3139 62153 73118 83753
119978	214790	320292
22. Ziehung	an 800 M.	52901 84047 94001 127781
161200	218570	252999 267436 301411 318166
358485		
64. Ziehung	an 500 M.	14504 16418 21159 49430
68997	100537	114202 126323 187674 209033
236320	250640	251030 281190 288328 326564
331833	332878	335912 341284 344284 352854
355976	356732	360046 375270 380172

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2. Ziehung	an 10000 M.	252453
4. Ziehung	an 2000 M.	48973 363309
26. Ziehung	an 1000 M.	18369 22609 32148
123834	145973	152302 189296 238123 248456
238045	306265	326278 339197
39. Ziehung	an 800 M.	29984 31529 38468 43383
123312	132155	167421 167472 168800 229796
239278	239404	259400 262898 271685 280041
301849	344557	358906
44. Ziehung	an 500 M.	1017 21307 22243 27335
31063	41829	54414 72441 86487 89273 139723
185570	248220	228887 229886 248208 281826
292244	296633	297923 305167 364603

Dampfmaschinen Eisenbahnen Kinos

sowie alle
Gesellschafts- und
Beschäftigungsspiele
in größter Auswahl

Wollen Sie gut und
preiswert kaufen aus
bei

Carl H. Grothe
Linsagartstraße 17

Unterstützt das Handwerk!

Heinr. Schneider
Stadt-, Fern- und Möbeltransporte
Einschleppen von Fahrzeugen
Hemmstr. 18/20 Weser 82515

Groß-Garage Panzenberg
Franz Maps
Billigste Garage und Winterlager
Special-Reparatur-Werkstatt
für alle Fahrzeuge
Hemmstr. 18-20 Weser 82515

Zu vermieten

Beh. möbl. o. unum.
Zimmer, evtl. mit
Penion od. Küchen-
einb. u. Bad, Heiz.
Frühlingstraße 13

Zu verkaufen

Handbarm., Zither,
Freischw.-Laufuhr,
Radio-Appar. 33.
1 West-Wald-Fuß-
bänke, 1 Gasheiz-
apparat, alles sp. billig
Halt. Heerstr. 134
Eingang Südstr.

Verschiedenes

Kanarienvögel
Wald
Zier
dazu moderne
Vogelkäfige
wie immer zu
Weihnachten von
BELLIN
Paulenstr. 132, a. d. Wallstr.
Urbremstr. 56

Gibt die
B N Z
weiter!

Klubmöbel

direkt ab Werkstatt.
Klubsessel 45 M.
Polstersessel 19 M.
Lordsessel 35 M.
m. Daunenk. 85 M.
Ohrensessel 65 M.
Rindl.-Sessel 75 M.
Couche, pol. 58 M.
Bett-Couche 75 M.
Bett-Chaise 50 M.
Chaise, 18.24, 32 M.
32 Sitzfedern
la Material u. Arb.
i. Daunenk. 20 M. mehr
auch an
Wiederverkäufer.
Matratzen aller Art
billig
Modernisieren und
Aufarbeiten alter
Möbel sehr billig
Schwachhauser
Spezialwerkstätten
Friedhofstr. 22
Haltst. Riensberg
Hansa 449 19

Empfehle mich als
Hausschlächter
V. Gengrade
Ostf. Heerstr. 120

Für fußkalte Räume KOKOS

50 cm breit.....	RM 1.00
67 " " " " " "	1.15
87 " " " " " "	1.30
90 " " " " " "	1.95
100 " " " " " "	2.25
120 " " " " " "	2.75
150 " " " " " "	3.50

Kokos-Matten
von 38 M an

Gebr. Feise
Vor dem Steintor 58

Preissturz!

Infolge größerer Zufuhren
riesig billige Seefische
blutfrisch

Seelachs im Anschnitt, Pfd.	19 M
Kochschneitz m. Kopf (ca. 2 1/2 Pfund), Pfd.	25 M
Seelachsfilet Pfd.	30 M
Alle anderen Sorten ebenfalls sehr billig!	
Lebende Karpfen und Schleien!	
Aus täglich frischen Zufuhren: Hochfeine	
Fette Sprotten 1 Pfd.-Kist.	35 M
11. Bücklinge 1/4 Pfd.	20 M

NORDSEE
Huttlersstr. 16, T. Doms. 2364-45
Kf. Allee, Ecke Weststr.
Steffensweg 120
V. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstr.

Gesundheit und Kraft durch
Pflanzensaft
„Harzgrün“
Im Frühjahr und Herbst muß der
Körper ausgereinigt werden von allen
den Blutlauf hemmenden Schläcken.
Nichts ist geeigneter dazu, als die
Reinigungsmittel, die uns die Natur
selbst geschenkt hat. Lassen Sie
sich bitte von Ihrem Herrn Apo-
theker oder Drogerie über die
Pflanzensäfte des Biochem. Labora-
torium Bad Salzgitter-Harz beraten.
Unsere Präparate sind in allen Apotheken
geschliffen zu haben.
Wählen Sie nur diese Marke, sie
bürgt für vollen Erfolg!

Knoblauch-Saft
Knoblauch-Dragees

Insertiert in der BNZ

Deutsche
Bücher
u. NS-Literatur
Brauner Laden
Bahnhofstraße 1

1928, 1929, auch noch 1930

da waren es sehr viele, die in der Weihnachtszeit „groß“ Geld ausgaben. Es kam nicht so genau darauf an. Die Gelder wurden wieder verdient. Das durfte man in dieser besseren Zeit mit berechtigtem Optimismus immer wieder hoffen. Voriges Jahr war das schon anders. Das Weihnachtsgeschäft wurde für viele Firmen zu einer Enttäuschung. Und 1932? In diesem Jahr werden es nur die besonders fortschrittlichen unter den Kaufleuten sein, die Erfolg verbuchen können. — Es kursiert zu wenig Geld. Vor allem: Auch die Leute, die noch kauftüchtig sind, scheuen sich vor Ausgaben. Was ist ein unerfreulicher Zustand. Gegen ihn gilt es Front zu machen. In gewissen Branchen mehrten sich Zeichen einer leisen Konjunkturbelebung, die aber nur anhalten kann, wenn weitere Kreise zu einem erhöhten Verbrauch zu bewegen sind. Es müssen also Kaufwünsche geweckt werden — und das geschieht am wirkungsvollsten durch Zeitungsreklame. Allerdings nur in dem Blatt, das eine große Auflage besitzt und das vom Vertrauen der Leser getragen ist: Der „B.N.Z.“

-- woran er seine Freude hat --

Ski-Stiefel — braunes Sporleder, wasserd., gefüttert, durchgehend 2 Sohlen mit Krampen und Lodenstreifen.

15⁵⁰

Schuhhaus Wachendorf

Das Haus der individuellen Bedienung

Osterlörstelnweg 49 b. Schauspielhaus, Linde 1, 2, 3

Familien-Anzeigen

Geburten: 1 T. Wilh. Gräwe und Frau, Käthe geb. Ziegenmeyer, Begesack.

Verheiratete: Wilhelm Schulz, 84 J., Dalsbühner Heerstraße 14. — Gift Wittig, geb. Köhlermann, 30 J., Meyerstr. 78. — Hermann Müller, 60 J., Heien bei Nidm. — Marie Reichen, geb. Albig, 40 J., Rastnigstr. 43.

Amtl. Bekanntmachungen

Die Firma Hermann Driebe, Bootsbauer, Alter Winterweg 45, beschließt in der Vorstandssitzung am 10. März 1932 im Ratshaus, dass die alten Winterweg eiserne Schiffe (Stahlportboote) herzustellen. Einwendungen dagegen sind binnen 14 Tagen bei der Polizeidirektion einzulegen; später sind alle nicht privatrechtlichen Einwendungen ausgeschlossen. Zeichnungen und Beschreibungen sind im Polizeihaus, Zimmer 126, anzulegen.

Schulleiternachwahl

Auf Grund des Beschlusses über die kollegiale Schulleitung und der Schulleiternachwahl vom 10. März 1932 hat demnach die Schulleiternachwahl an den Schulen Georgstr. und Rürbergstr. zu erfolgen.

Meldungen zu dieser Wahl zu belegenden Stellen sind bis zum 31. d. Mts. an die Senatskommission für das Unterrichtswesen, Georgstr. 5, einzulegen. Innerhalb der Ausschreibungsfrist können auch von Schülern der in Frage kommenden einzelnen Anstalten Vorschläge bei der Senatskommission eingereicht werden.

13. 12. 32. Senatskommission für das Unterrichtswesen

Der auf den Namen Johann Meier, Elektriker, ausgestellte Personalausweis Nr. 212 für das Jahr 1932, ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt.

12. 12. 1932. Stadt. Elektrizitätswerk Bremen

Gemeinde Gremelingen.

Es wird auf die im Rathaus ausliegenden Bekanntmachung, wonach der Haushaltentwurf für das Rechnungsjahr 1932 im Rathaus zu jedermanns Einsicht bis Freitag, den 16. d. M., ausliegt, hingewiesen.

Gremelingen, den 12. Dezember 1932.

Der Gemeindevorstand

Gerichtl. Bekanntmachungen

Nach § 10 ZD. v. 19. 12. 30 wird bekannt gemacht, daß auf Verfügung der Justizkommission des Senats vom 19. 8. 32 mit der Anlegung des

Grundbuchs für die Bezirke Borkstedt L 17 bis 21 und 30 bis 40 heute begonnen ist.

Diese Bezirke werden begrenzt: Im Nordwesten durch die Landgemeinde Lantzenau und den Hertenweg; im Norden durch den Weg „Im kurzen Brink“, die Gasankalt, die Wartumer Heerstraße, die Hertenstraße, die Renenlandstraße und den Grundbuchbezirk Post. L 41;

im Nordosten durch den Hertenweg, das Grundstück Wartumer Heerstraße Nr. 45 („Kupich-Erftung für das deutsche Vaterland“), das Grundstück Lantzenau Nr. 41/43 („Rhenania-Flag Mineralwasser“), das Grundstück des Bremer Staates, Grundbuchbez. 2, L 16, Nr. 216/1, das Grundstück des Bremer Staates südlich der Gummierstraße, zwischen Renenlandstr. und Lantzenaustr., das Grundstück von Schmiedes wehl, der Kattenfurter Heerstraße und durch die Landgemeinde Lantzenau;

im Süden durch die Landesgrenze gegen den Freistaat Preußen und gegen den Freistaat Oldenburg; im Westen durch die Landgemeinde Huchting.

Während der später erfolgenden allgemeinen Abfindung haben die Beteiligten ihre Rechte an den in Betracht kommenden Grundstücken dem Grundbuchamt anzumelden, sofern sie nicht vor Beginn der Abfindung die Mitteilung erhalten haben, daß eine Anmeldung nicht erforderlich sei.

12. 12. 32. Grundbuchamt.

In Sachen betreffend den Konkurs über den Nachlaß des Kaufmanns Hermann Gerhard Böling ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverhältnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände und zur Festlegung von Honorar und Anlagen des Verwalters auf

den 10. Januar 1933, vormittags 9.15 Uhr, vor dem Amtsgericht, im Gerichtshaus hier selbst, 1. Obergesch., Zimmer 84, (Eingang Osterlörstelnstraße) anberaumt.

12. 12. 1932.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Künstliche Blumen

Ansteckblumen, Kranzblumen, Laubzweige, Blumensträuße, Myrten und Myrtenkränze in grün, Gold und Silber

C. H. Wissel, Sietwall 47

Stadttheater

Heute, Donnerstag, 15.30 Uhr, das Weihnachtsmärchen **Dornröschen**

20 Uhr, 88. Abonnement-Vorstellung. Ende ungefähr 22 Uhr. Der große Schauspiel-Erfolg: **Unter dem vollen Mond**

Freitag, 15.30 Uhr, das Weihnachtsmärchen **Dornröschen**

20 Uhr, 5. Vorstellung auf Abonnement. (für die Deutsche Bühne) Das erfolgreiche Lustspiel **Das Konzert**

Sonnabend, 15.30 Uhr, das Weihnachtsmärchen **Dornröschen**

20 Uhr, 89. Abonnement-Vorstellung: **Der Zigeunerbaron**

Schauspielhaus

Heute, 8.15, Ende 10.25 Uhr, 9. Sonder-Abonnement. Nur noch wenige Aufführungen

PYGMALION

Lustspiel von Bernard Shaw

Freitag, Serie G9 **PYGMALION**

Sonnabend, **Bargeld lacht**

Sonnabend, 4.30 Uhr, Sonntag, 4 Uhr.

Das schöne Weihnachtsmärchen **Hallo, wer fängt Flip und Flap?**

DOMKONZERT

Sonntag, den 10. Dezember, 20 Uhr

Volkstümlicher Weihnachtslieder-Abend

Uraufführung der Weihnachtskantate von Eduard Nöhler

Eintrittskarten mit Programm 50 Pf. bei Praeger & Meier, Haake, Bartels

Frische Fische

direkt ab Wesermünde. Räucherwaren, Marinaden. Billige Weihnachtskarpfen, lebend. Lieferung frei Haus. Telef. benutzt Doms. 23021

Löning-Fischhalle Georg Marks

Winkmann's

Rainluft - Ruffen

der Festkaffee

in geschmackvollen Geschenk-dosen

Deutscher Tanz

am 17. Dezember im **Saus Niederbachhausen**, Huchting

Mitwirkende: 24. SS-Standartenkapelle

Humoreske — Große Verlosung

Eintritt 50 Pf. — Anfang 8 1/2 Uhr

Veranstalter: Huchtinger Nationalsozialisten

Auto-Verbindung die ganze Nacht

Jeder Käufer schätzt

die gute Verarbeitung meiner Hemden. Machen auch Sie einen Versuch! Ich führe gute Popelinehemden schon von 5.75 Mk. an. Wohlverstanden — mit Kragen und Ersatz-Manschetten, durch die die Lebensdauer Ihrer Hemden um nahezu das Doppelte erhöht wird.

Hugo Nolte

Sügestraße 58

Festgeschenke, mit denen Sie Freude bereiten

Denkt an die SA-Küche

Praktische Weihnachtsgeschenke

Küfer, Teppiche, Gardinen, Vorleger, Korbmöbel, Puppenwagen, Kinderstühle und -stühle, Salaten, Pinokio usw. nur von

F.W. Feise

Gr. Johannisstraße 64

Vom Besten das Beste

Molkereibutter

Pfund netto RM 1.30

Eggers

Landwehrstr. 55, Eckelaustr., gegenüber der Apotheke, Schönhausenstr. 32, nahe Hornersl.

Garantie-Eisen!

von Mk 4.95 an

Elektrisch Bügeln ohne Dampf und Staub mit dem

„Stegharts“-Plättchen

Hochglanz vernickelt oder verchromt, Sohle geschliffen und poliert, hochglanz.

Garantie für unang. Haltbarkeit (Tausende im Gebrauch)

Stegmann & Hartmann

Bremen, Faulenstraße 37-39

Fernsprecher: Roland 937

Doppel-Bockbier

aus bremischen Brauereien

Höchster Stammwürzegehalt

Ausschank in fast allen bremischen Wirtschaften

Verkauf in Flaschen bei Wirten und Kolonialwarengeschäften

Aus Bremen Stadt und Staat

Drei Gebote für den Einkauf

Geschäftsinhaber und Angestellte des Einzelhandels richten an das laufende Publikum die Bitte:

Befragt Eure Weihnachtseinkäufe rechtzeitig!
Wer frühzeitig kauft, hilft dem Geschäftsmann und nützt sich selber am allermeisten. Denn er findet die reichste Auswahl und hat volle Mühe zu gründlicher Warenprüfung. Wer irgend wann, brenne zum Einkauf den Vormittag und die frühen Nachmittagsstunden, in denen der Andrang nicht halb so groß ist wie kurz vor Geschäftsschluss.

Mit den Schlusfeinkäufen am Heiligabend wartet man nicht bis zur letzten Stunde!

Der fünf-Uhr-Abendsschluss am Heiligabend soll auch den Kaufleuten und Kaufmannsgehilfen die verdiente Weihnachtsgabe geben. Und wenn hätte unser Volk einen stillen Heiligabend nötiger geht als gerade in diesem aufgeregten Jahr! Nach alter Erfahrung braucht man in den allerletzten Stunden für die paar Einkäufe, die man an ruhigeren Tagen in einer halben Stunde besorgt, die dreifache vierfache Zeit. Verzeihliche Verzögerungen sind die freudbringende Folge! So gehen eigener Vorteil und soziale Rücksicht, das man das Kaufen nicht bis zu allerletzt aufschützt.

Noch eine dritte Mahnung: Bevorzugt deutschen Wertgut! Wer sich daran hält, leistet einen wertvollen täglichen Beitrag zur Arbeitslosigkeit.

Fröhlichen Einkauf!

Autozusammenstoß

Gestern abend 7.15 Uhr stieß eine Hosen-Wilhelmstraße ein Lastwagen mit einer leeren Kraftschleife zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der Personnenwagen schwer beschädigt, konnte jedoch aus eigener Kraft die Fahrt fortsetzen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Radio-Klub Bremen.

Im Rahmen der gestern abend im „Casino“ stattgefundenen Veranstaltung des Radio-Klubs Bremen wurde darauf hingewiesen, daß ein vor 3 Tagen mit Dampfer „Bremen“ über 4650 Kilometer von Berlin aus geführtes 12-Minuten-Gespräch

auf Schallplatten auszusprechen aufgenommen worden ist und wahrscheinlich bereits heute (Donnerstag) 22.00 Uhr, aber alle deutschen Sender zu Gehör gebracht wird.

Auch Dampfer „Albania“ in russischen Besitz übergegangen.

Dampfer „Albania“, 2719 BRT, des Norddeutschen Lloyd ging durch Kauf in russischen Besitz über. Dieser Dampfer ist der letzte, der an Ausland veräußerten Schiffe des Lloyd.

Schnellkreise des Lloyd-Dampfers „Bremen“

Nach einer Radio-Meldung aus New York legte Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd auf seiner letzten Ausreise die Fahrt über den Nordatlantik in 4 Tagen, 15 Stunden und 56 Minuten zurück und überreichte somit seine bisher erzielte Reisedauer der reinen Eigenfahrt um 47 Minuten. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des Schiffes betrug 27,57 Seemeilen.

Beamtenbank

10 Prozent zur Auszahlung angewiesen.
Zum Konkursverwalter der Beamtenbank wird uns mitgeteilt: Nachdem in der Gläubigerversammlung am 12. 12. 1932 beschlossen ist, daß ich Gelder auch bei den Gläubigern der Beamtenbank wie bei Banken anlegen darf, habe ich den sämtlichen rd. 3000 Darlehensanträgen entsprochen können und demgemäß jedem Antragsteller 10 Prozent seiner Forderung bereits ausbezahlt, bzw. die Zahlung bereits angewiesen.

Die Wohlfahrtsbrieftauben
bieten Gelegenheit zu einem preiswerten und hübschen Weihnachtsgeschenk. Ein Markenbrief für RM. 2.— enthält fünf 4 Bg.-Marken mit der Postkarte, fünf 6 Bg.-Marken mit Schloß Stangenfels und acht 12 Bg.-Marken mit der Burg Nürnberg. Erhältlich sind diese Briefe in den durch Plakatausstellung kenntlich gemachten Geschäften und in der Hauptvertriebsstelle Langenstraße 35-37.

Englische Seelenleute erwischen Kommodore Johnson die letzte Ehre

Wie aus London berichtet wird, begaben sich Kapitane englischer Passagierdampfer, englische Posten und Hafenbeamte, als am Dienstag die „Europa“ mit der Leiche des Kommodore Johnson sich der Riede von Southampton näherte, an Bord des Schnelldampfers und legten Kränze am Sarge des verstorbenen Kapitäns der „Europa“ nieder.

Kommunisten vor dem Reichsgericht

Bremer Maurer wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt

Nach einer Drahtmeldung aus Leipzig verurteilte am Mittwoch, 14. Dezember, der V. Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz von Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten den Maurer Paul Meyer aus Bremen wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Vergehen gegen das Republikstufengesetz zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die achtmonatige Untersuchungshaft wird angerechnet. Der Angeklagte hatte im April d. Js. an Polizeibeamte Befehlsgeschristen in verschlossenen Umschlägen verteilt.

Kommunisten wegen beabsichtigten Druckes der „Noten Sturmjahre“ zu Gefängnisstrafen verurteilt

Am Leipzig wird uns gemeldet:
Der V. Strafsenat des Reichsgerichts unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Baumbach am Dienstag wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Vergehen gegen Paragraph 4 Abs. 1 des Republikstufengesetzes

1. den Parteigeführten Hermann Naumann (Berlin/Neudamm) zu zwei Jahren Gefängnis und
2. den Verlagsvertreter Albert Geater

(Bremen) zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Beiden Angeklagten werden je neun Monate Untersuchungshaft angerechnet. Auch wird ihnen die Überzeugungstätigkeit zugestanden.

Dem Urteil liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:

Die SPD hatte den Druck der „Noten Sturmjahre“, Reichsausgabe Nr. 1 für 1932, beschlossen. Diese Druckschrift hat nicht allein hochverräterischen, sondern zum Teil auch zersetzenden Inhalt, so z. B. die Artikel „Massenkampf gegen Nazis und Klagges-Polizei“ und „Schub beginnt sich auf ihre Klassenzugehörigkeit“. Naumann brachte die Materie aus Berlin nach Bremen, wo ein Druckermeister Pille für den Druck gewonnen worden war. Im dem Augenblick, als der Druckauftrag erteilt war, erfolgte jedoch die Festnahme Naumanns. Naumann hatte bereits im Jahre 1930 versucht, einen Drucker ausfindig zu machen. Den Auftrag dazu teilte er von einem Freunde erhalten haben, dessen Name verschwiegen werden soll. Gesten hatte in dieser Angelegenheit nur eine ganz unbedeutende Vermittlerrolle gespielt.

Schutz der westdeutschen Kleinschiffahrt

Nationalsozialistischer Antrag im Hauptausschuß des Preussischen Landtages

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages wurde ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, der im Interesse der Kleinschiffahrt des westdeutschen Kanal- und Flußgebietes eine Reihe von Maßnahmen zur Durchführung vorschlägt. In a. sollen alle deutschen Behörden, beherrschenden Organisationen, sowie auf Veranlassung aber mit Unterstützung des Reiches, eines Landes, einer Kommune gegründeten oder unter deren Einfluß stehenden Unternehmungen verpflichtet werden, für alle Transporthilfe, die von deutschen See- und Binnenhäfen kommen, oder nach deutschen Häfen gehen, nur deutsche Fahrzeuge zu benutzen, sofern solche zur Verfügung liegen. Dies soll z. B. gelten für Getreide, das von der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft Berlin verfrachtet wird. Die holländischen Schiffe sollen

daraufricht kontrolliert werden, ob alle gesetzlichen Vorschriften erfüllt werden; die betreffenden Schiffe sollen sich u. a. darüber ausweisen, ob sie das Patent für die Fahrt auf deutschen Wasserstraßen besitzen; gegebenenfalls sollen sie verpflichtet werden, sich in Deutschland prüfen zu lassen oder eine mit dem Patent besessene Person deutscher Staatsangehörigkeit an Bord zu nehmen. Die großen Transportgesellschaften sollen dahin beeinflusst werden, daß sie künftig die deutschen Schiffe bevorzugt beschäftigen. Auch auf das Kohlenmonopol soll eingewirkt werden, daß es neben der Monopolreederei der Westfälischen Transport A.-G. die übrige Schiffsahrt und insbesondere die Kleinschiffahrt an den aufstrebenden Kohlenladungen beteiligt.

Landesöffnung in der Weihnachtswoche.

Die Kleinhandelsläden werden teils mit, daß vom 15. bis einschließlich 23. Dezember die Läden bis 20 Uhr am goldenen Sonntag von 15-19 Uhr geöffnet sind.

Berein für deutsche Schäferhunde (S. V.)

In der Monatsversammlung sprach Herr Friedrich Bothe-Habenhaußen über die Teilnahme an der deutschen Siegerprüfung des Vereins für deutsche Schäferhunde in Hannover. Herr Bothe schilderte in eingehender Weise, welche erheblichen Leistungen die dort vorgeführten Schäferhunde gezeigt hätten. Die einzelnen Arbeiten seien erheblich über dem Durchschnitt gewesen. Im Vorfeld auf den Vortrag, für den der Vorsitzende dem Referenten herzlich dankte, entspann sich eine rege Aussprache insbesondere über die Sucharbeit, an der sich u. a. Fachleuten, Polizeioberleutnant Gatterer, Dreifachwart Liden und der erfahrene Polizeihundführer Ruckopf beteiligten. Der Hauptwart, Herr Gide, berichtete, daß er im verflochtenen Monat drei Würfe besichtigt habe, die jeder über zehn Welpen fast gewesen seien. Diese hohe Zahl läßt darauf schließen, daß die Elterntiere kräftige Gebrauchshunde seien. Die Züchteranlage unter der Verwaltung des Züchtermeisters Leo Schmid auf dem Leubergsplatz, „Weserwehr“ steht allen Hundeliebhabern zur Verfügung. Die Hunde werden auf Wunsch abgeholt. Am 3. Januar nächsten Jahres findet die Jahreshauptversammlung statt. Der ursprünglich in Aussicht genommene Vortrag des Landesverbandsvorsitzenden Landesmeister Blau-Mund mußte wegen dienstlicher Verbindung der Referenten ausfallen. Der Vortrag wird in Kürze stattfinden.

Die Vereinigung der Kriegshinterbliebenen

feierte am Sonntagabend einen frohen Abendessen. Die schöne Halle des Stephani-Gemeindehauses füllte im Abendlicht und etwa 300 Teilnehmerinnen zeigten sich der feinsinnigen Regitationen von Frau Elisabeth Hardegen. Die Weihnachtsfeierlichkeiten von dem Blutstropfen des heimatischen Sinnes wurde von ihr so schlicht, so art gesprochen, daß es allen Anwesenden zum

unvergesslichen Erlebnis wurde. Die beiden Schwestern von Fräulein Valentini, Fräulein Etti Rüman und Fräulein Ilse Hartmann, brachten durch Einzelgespräche und Duets die weihnachtliche Stimmung zu schönstem Hochgefühl. Sie brachten zum Schluß einer reichen Vortragsreihe ein Lied von Cornelius, in dem der Sohn von Fräulein Hartmann den Chor. Die schönste und der Morgenstern“ laghaft über den gläubigen Ernst des Liedes erstrahlen ließ, das Fräulein Rüman mit tiefem Empfinden und weidern Wohlklang sang. Die Vorträge, Frau Schep, brachte es in ihrer Ansprache zum Ausdruck, daß ein Abendessen selten solch gelöst gefühlte Stimmung ausgelöst habe, wie der diesjährige, und den Klängen gebühre der herzlichste Dank. Unter der Harmoniumbegleitung von Frau Hardegen wurde von den Mitgliedern der Vereinigung dann Weihnachtslied auf Weihnachtsfest gesungen, so daß Eltern und Kinder in der Sorge dieser Zeit einen freundlichen Lichtblick hatten.

Bremer Protestanten-Verein. Der nächste Studienabend findet am Freitag, 16. Dezember, 20 Uhr, im Gesellschaftssaal der „Globe“ statt. Es spricht Herr Pastor Bode über das Thema: Was war ein Galiläer zur Zeit von Jesus Geburt? Ein Vortrag zur der biblischen Harkentum. — Karten im Domitio und abends.

Goethebund. Montag, 19. Dez., 19 Uhr, 4. Vorstellung im Stadttheater: „Die Weiserfänger von Nürnberg“, große Oper von Rich. Wagner. — Karten zu den bekannten Einzelpreisen in der Geschäftsstelle (Schauspielhaus) Werktag 10.30 bis 13.30 Uhr, außerdem Sonntags 17 bis 19.30 Uhr und im Hag-Paus. Vortragsr. 9, 9.30 bis 18.30 Uhr.

Bremer Wissenschaftliche Gesellschaft

15. Dezember: Bremer Philologenverein, Neuphilologischer Verein Bremen, 20 Uhr, Aula der Deutschen Oberschule, Karlsruh: Dr. Albert Böhme mann, Stud. Rat a. d. Oberschule, „Rom spanische Volkscharakter“ (auf Grund dreijähriger Tätigkeit an der deutschen Schule in Barcelona). Für Mit-

glieder und deren Damen, auch für eingeführte Gäste.

16. Dezember: Historische Gesellschaft, 19.15 Uhr, Staatsarchiv: Prof. Dr. Hermann Wätjen-Münster: Dr. Rudolf Schleid als Diplomat in bremischen Diensten (1853-1866). Nur für Mitglieder. — Herzlicher Verein, 20.30 Uhr, Aula in der Deutschen Oberschule, Karlsruh: Prof. Dr. von Hertz: „Aus der Welt der Protogenen“. Filmvorführung. Gäste nur mit Genehmigung des Vorlesenden. — Naturwissenschaftlicher Verein (Mathematisch-physikalische Fachgesellschaft), 20 Uhr, Altes Gymnasium, Physiksal: Oberlehrer H. Hedde: „Kraft und Seel als graphisches Rechenverfahren“ (mit Lichtbildern). Für Mitglieder und Gäste.

Schauspielhaus. Heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, ist eine Wiederholung des Meisterstückspiels von Bernard Shaw „Pygmalion“, mit Zoltina Gendy als Eliza und Fritz Fritz Sankels als Professor Higgins. Freitag, „Pygmalion“. Sonntags: Der neue große Lustspiel „Bargeld lacht“ von Cammerloh und Ebermayer. Sonntag: „Bargeld lacht“.

Salisch, wer fängt Filip und Klap? das vielbesuchte Weihnachtsspielen des Bremer Schauspielhauses, das bei klein und groß hellste Begeisterung auslöst, geht am Sonntagabend, 16.30 Uhr, Sonntag, 16 Uhr und Dienstag, 16.30 Uhr, wiederum in Szene. Ganz geringe Preise.

Dr. Hanns Rohr als Gastdirigent an der Bremer Oper

Die Intendant des Stadttheaters Bremen hat den Dirigenten und Pianisten Dr. Hanns Rohr eingeladen, anlässlich der Richard Wagner-Festvorstellungen des kommenden Jahres als Gastdirigent den „Lohengrin“ neu einzuführen und erstmals am Sonntag, 8. Januar, zu dirigieren.

Rohr entstammt der Münchener Oper, wo ihm als ersten Assistenten Bruno Walters 1912-14 das gesamte Repertoire und seine Vorbereitung oblag, nicht zuletzt die Münchener Wagner- und Mozart-Festspiele im Prinzregenten-Theater und im Residenz-Theater. Nach dem Kriege wurde Rohr als Kapellmeister an die Staatsoper und dann an die Hofoper in der Oper Berlin, wo er die große Oper dirigierte und im Jahre 1921-22 sich mit Ulrich Kleiber in die Sondervorstellungen „Barbar von Seville“, „Don Pasquale“ und „Don Giovanni“ teilte, welche den rheinischen Musik- und Theaterfreunden noch in besonderer Erinnerung sind. Diese fanden im Schauspielhaus in Düsseldorf statt.

Nach seinem Übertrag zum Konzertdirigenten leitete Rohr 1923-33 in München die Chor- und Symphonienkonzerte der „Kammergesellschaft“ (als Nachfolger von Wolf, Dohs, Meyer, Schwaiblmair u. a.) und fand in dieser Eigenschaft an der Spitze des Bayerischen Staatsorchesters und der Münchener „Philharmoniker“ bei der Münchener Bruckner-Feier 1924 (zusammen mit dem Bruckner-Schüler Ferdinand Löwe), der Beethoven-Feier 1927 und des XV. Deutschen Musikfestes (mit von Hausege und Knappertschuch). Die finanziellen Schwierigkeiten der „Kammergesellschaft“ München veranlaßten Dr. Rohr wegen der ungenügenden Entlohnung durch die Stadt zur unmittelbaren Übertragung des Taktfestes nach weiterlaufenden Vertrages und Rücktritt von der Leitung dieser berühmten und selbstständig gewordenen Korporation. — Seit 1929 hat Dr. Rohr mit seiner Gattin, der Geigerin Hedwig Kappeler, und mit dem „Kappeler-Rohr-Trio“ Bremen als Ausgangspunkt seiner Konzertreisen erwählt.

„Strich durch die Rechnung.“ Im Metrop-Theater gelangt ab Freitag, 16. cr. der neue Lustspiel „Strich durch die Rechnung“, ein lustiges Volksstück voller Derg und Gemüt, mit einer ausgezeichneten Besetzung wie Heinz Nähnmann, Tony von Geyd, Otto Wallburg, Fritz Kampers, Jakob Ziehl, Margarete Kasper u. v. a. in den Hauptrollen zur Vorführung.

„Emil und die Detektive.“ Zahlreichen Nachfragen und Wünschen aus Besucherkreisen nachkommend, wird ab Freitag, 16. cr. nochmals im Kaiser-Theater und Palast-Theater der Film „Emil und die Detektive“ zur Vorführung gebracht. Dieser Film ist für alle diejenigen gedacht, deren Derg in Erinnerung an goldene Jugen-tage höher schlagen, die noch einmal jung sein wollen und die mit der Jugend fühlen können. Neben Fritz Ralp, Käthe Haack, Gerhard Dammann und Rudolf Wiebach wirken eine große Anzahl Kinder in den Hauptrollen mit.

„Schmuck 202.“ Die amüsante und humorvolle Tonfilm-Operette „Schmuck 202“ gelangt ab Freitag, den 16. cr. noch im Apollo-Theater und Kaiser-Theater zur Vorführung. Die Hauptrollen spielen Magda Schneider, Fritz Schulz, Paul Kemp.

Regimentsgeschichte der Gostarer Jäger.

Erstmalig, wie eindrucksvoll schlichte Reute die Feder führen, und dann der Wechsel im Geschehen. Wie ist dies Bataillon durch Europa gewirbelt. Mit dem ganzen Schwung nationaler Begeisterung sehen wir es. Eine Fülle von Bildern, erste und kleine Ereignisse in literarisch hochwertiger Form. So war der Krieg, seine feinfühlig, geschickte Hand, die selber vom ersten bis zum letzten Tage in den Reihen dieses Bataillons gefochten hat, hat das Ganze zu einem harmonischen Ganzen von seltener Plastik gefügt.

Nicht nur die alten Angehörigen dieses Truppenteils werden zu diesem Buch greifen, sondern alle, die sich noch den Sinn für Heroismus, nationale Größe und Wehrwillen bewahrt haben!

Das Helden-Epos der Stürmer von Lüttich und Langemarck, der flegelwunden Gefährten von Tirol und Verdun, Flantern und Serbien, Karpaten, Rumänien und Italien, von Desel, vom Kessel und der Marne soll 1933 in Teilen erscheinen. Die Herausgabe ist jedoch nur möglich, wenn genügend Vorbestellungen eingehen. Preis RM. 14.50, ca. 1200 Seiten, mit vielen Bildern und Karten. Sofortige Bestellung erwünscht an Karl Mühlenschlager, Gostar, Marktstraße 4. Ratengahlung möglich.

Bremer Jiu-Jitsu-Club e. V. Heute Donnerstag, in der Turnhalle der Oberrealschule, Deschampsstraße (Eingang Osterlootstraße 27) von 20 bis 21 Uhr Training folgender japanischer „Judo-Formen“: Ausheben (Uchiwaza), Schulterschwurf (Seoiwaza), Schülterwurf (Kataguruma) und von 21-22 Uhr „Kampfsport“. An der „Selbstverteidigung“ (jeden Montag) können noch Damen und Herren teilnehmen.

Trotz Motorisierung noch 3 487 142 Pferde in Deutschland

Keine wesentliche Abnahme des Pferdebestandes. Wenn auch hier und da der Pferdebesitzer durch Automobil und Dreier kleiner geworden ist, so besagt das für das Gesamtproblem gar nichts. Zur Verdeutlichung zwei Zahlen: Die amtliche Bestandsaufnahme des Vortagesjahres 1913 stellt für Deutschland einschließlich aller Militärpferde 3 896 705 Pferde fest. Und die Zählung vom 1. Dezember 1931 ergab 3 446 696 Pferde ohne Militärpferde. Die Zahlen bezeugen, dass die Pferde trotz Motorisierung noch in Deutschland eine wichtige Rolle spielen. Die Pferde sind nicht nur als Transportmittel, sondern auch als Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und in der Industrie von großer Bedeutung. Die Zählung zeigt, dass die Pferde trotz der zunehmenden Motorisierung in Deutschland weiterhin eine wichtige Rolle spielen.

Die sogenannte Umwandlung des Feldbetriebs, die Vervielfachung der Dresch- und ähnlicher Maschinen, spielt in der heutigen Landwirtschaft nicht die Rolle, die ihr in der Vergangenheit zugeordnet wurde. Obwohl bei manchen Landwirten in dieser Hinsicht Versuche angestellt, aber in vielen Fällen ist es zu der herkömmlichen Arbeitsweise zurückgekehrt. Und für die in landwirtschaftlichen Betrieben üblichen kurzweiligen Transporte übertrifft zweifellos das Pferd jede Maschine.

Aus den Gerichtssälen

Die rigorosen Bestimmungen der Reichsversicherungsgesetzgebung.

Ein Fischbrüderleibster, der die Not der Zeit an sich selbst erfahren hatte, war wegen Nichtabführung der sozialen Beiträge in erster Instanz zu 300 RM. Weisung verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. An sich gab der Angeklagte zu, mit den Beiträgen von 700 RM. im Rückstand gewesen zu sein, er habe aber auch die Löhne nicht voll ausbezahlen können. Um aber seine 30 Arbeiter und Angehörigen weiter beschäftigen zu können, habe er ihnen Teilzahlungen auf ihren Lohn gemacht, er habe so der Arbeitslosenversicherung 5000 bis 6000 RM. erspart. Der Vorstehende entgegnete auf die Ausführungen des Angeklagten, daß nach der Praxis des Reichsgerichts auch vom Teilhaber der Versicherungsbeitrag abgeführt werden muß. Die Rechtsfrage, daß von Teilzahlungen Versicherungsbeiträge zu zahlen seien, ist längst entschieden. Es sei aber in diesem Fall mit einer geringeren Strafe auszukommen, er beantrage eine Strafe von 150 RM. Das Gericht erkannte antragsgemäß auf 150 RM. Es wurde aber der Angeklagten gestattet, die Strafe in monatlichen Raten von 30 RM. abzutragen.

Bermorsene Berufung

Im Oktober d. J. wurde Frau Chr. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie einem Bekannten in einem hiesigen Lokal Geld aus der Portemonnaie und einen Beutel mit Geld geklaut hatte. Man fand bei ihr im Straußfuss einen Teil des Geldes. Verurteilt und mit Haft bestraft, der Freund der Frau, Herr Hans, den sie bei ihrer ersten Vernehmung belagerte, der nicht weniger als zwölfmal, unter anderem auch mit Zugzwang vorbestraft ist, erhielt damals vier Monate Gefängnis wegen Begünstigung. Er legte gegen das Urteil Berufung ein, mit der er auch seinen Erfolg hatte.

Aus der Bewegung

Adventsfeier der NS-Frauenenschaft Schwachhausen

Die NS-Frauenenschaft Schwachhausen lud zu einer Adventsfeier im kleinen Saal des Casino ein und viele waren dem Rufe gefolgt, so daß der Raum bis auf den letzten Platz gefüllt war. Ein großer Lichtergeschmückter Weihnachtsbaum erhobte vielleicht manches verzagende Herz und spiegelte seine Lichtstrahlen in vielen erwartungsvollen Kinderäugen.

Zum erstenmal gab der NS-Frauenchor unter der Stabsführung von Frau Kallmann hier eine Probe seines Singens. Mit dem schönen Lied „Töchter Zion“ gab er zu dem Nachmittag den himmlischen Luftakt. Es folgten Weihnachtslieder zur Laute, von Frau. Selbst mit hübscher Klavierspielung vorgetragen, und das Magio in D-moll von Frau für zwei Violinen und Klavier (Frau. Hise Homann, Hilde Wittigshagen und Frau. Hise Homann). Der wundervolle Gesang und jubelte sich so recht in die Herzen der Zuhörer hinein.

Nach einer kurzen Pause wurde dann ein Krippenspiel aufgeführt. Maria und Joseph wandern zur Schilbung nach Bethlehem, wo sie sich nur Herberge finden in einem Stall. Ein anderes Bild zeigt uns die Hirten auf dem Felde in kalter Nacht, in der die Engel zu ihnen treten und ihnen die Geburt des Heilandes verkünden. Und sie machen sich auf und finden das Kind in einer Krippe liegen. Engeln kommen zu seiner Huldigung, die Hirten beten es an und die heiligen drei Könige bringen Weihrauch und Myrrhen. Der gemeinsame Gesang: „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit!“ schloß das in seiner einfachen Innigkeit besonders wirkungsvolle und stimmungsvolle Spiel ab. Allen Mitwirkenden sei herzlich Dank gesagt für ihre Mühe und ihre wirklich guten Leistungen.

Zum Schluß wurden viele schöne Gesänge vorgelesen, an alle die, welche bei der Verlosung eine glückliche Hand gehabt hatten. Mitternacht wurde aus feinstem Wein gewürschert. Der Erfolg der Veranstaltung war ein glücklicher, damit am Heiligen Abend vielen interessierten Parteigenossen etwas Freude ins Haus gebracht werden kann.

Kameradschaftsabend SM. 2-75 und 4-75.

Schon lange hatte der Sturm SM. 2/75 einen Verbandsabend geplant, aber wegen der vielen Wahlarbeit mußte er immer wieder verschoben werden, bis es jetzt schon zwei Wochen waren, die den Abend verschoben. In der letzten Sitzung wurde beschlossen, daß es lange nicht mehr so schön gelaufen ist. Hier wurde die künstlerische Leitung durch Frau. Sonnenwalds blühende Abgabe am letzten Tage zunächst in erhebliche Schwierigkeiten verwickelt, doch stellte sich schließlich Herrmann Frau. Christa Gérard zur Verfügung, die nicht nur einen vollgültigen Erfolg hat, sondern sogar den künstlerischen Höhepunkt des Abends bedeutete. Mit ihrer Klarheit und Klangvollen

Wohltätigkeitskonzert

zum Vester einer Weihnachtsbefeuerung für das Altersheim Osterholz-Zenover

Der Männergesangsverein „Freier Liederkreis-Entsch.“ gab am Mittwoch im großen Glockensaal ein Wohltätigkeitskonzert unter der Leitung von Herrn Chorleiter Veltmann. Der erste Teil brachte eine Auswahl vornehmer Gesangsstücke, die von dem Männerchor sehr abgemessen wiedergegeben wurden; besonders schön und voll klangen die Vögel in „Weber alten Gipsen ist Ruh“. Wie gut sich das Volklied für Männerchor eignet, zeigten die mit viel Liebe einstudierten Lieder „Mölein rot“ und im 2. Teil „Es ritt ein Jäger wohlgenut“, sowie „Jägers Morgenbesuch“, mit frischer Fröhlichkeit zu Gehör gebracht.

Für Frau. Reich war als Solistin Frau. Eva B. e. u. eingeladen, die mit ihrer warmen Stimme durch schlichten, bescheiden Vortrag und ausgezeichnete Ausdrucksweise. In den Schubertliedern, wie dem einzig-schönen „Ganymed“, dem Gretchenlied aus dem Faust, „Ach neige, du Schmerzenseiche“ und der „Walstatt Liebe“, gab die Künstlerin wertvolle Proben ihres gelassenen Könnens; voll entfaltet sich die Stimme jedoch erst in den Brahmsliedern des 2. Teiles, von denen besonders „Zeit über das Feld“ und das „Ständchen“ gezeiten. Herr Kapellmeister Martini begleitete die Sängerin mit großem Verständnis. Voller Anerkennung gebührt allen Mitwirkenden, die bei der Veranstaltung dieses Abends ihr Können und ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt haben, um freudbedürftigen Menschen das Weihnachtsfest zu versüßen. M. G.

Bremer Verein für Luftfahrt e. V. Bremer Fliegerclub: Schul- und Flugbetrieb am Sonntag nachmittag und Sonntag vormittag auf dem Flugplatz. — Segelfluggesellschaft: Flug- und Arbeitsdienst am Sonntag in Uthman, Reichswaldküstenauf dem Flugplatz.

Stimme brachte sie fünf Schubert'sche Lieder (An Silvia, An die Leier, Der Wanderer, An den Mond, Erntelied) meisterhaft zu Gehör. Die Hörer ließen gebannt das sympathische und wohlgeschulte Organ der Künstlerin auf sich wirken, um dann jedesmal mit begeistertem Beifall zu danken.

Fraulein Ilse Homann trat in von tiefem Verständnis zeugender feinsinniger Art Schuberts Sonatine G-Moll vor, begleitet von Kamerad Holzmann an einem wundervollen Flügel, der uns freudlicherweise von dem Musikhaus Treier für diesen Abend zur Verfügung gestellt wurde. Das hervorragende Zusammenspiel von Geige und Flügel verdient hierbei besonders erwähnt zu werden, während man bei den Geigenjünglingen des zweiten Teiles dem Flügel etwas mehr Zurückhaltung gewünscht hätte. Für diesen Soli kam die Einfühlungs- und Modulationsfähigkeit der Künstlerin besonders gut zur Geltung.

Die Dichtungen Robert Lints unruhnten die Darbietungen, sie wurden ausdrucksvoll vorgetragen und gaben der ganzen Veranstaltung den rechten weltanschaulichen Grundton.

Frau. Meier (B. d. M.) trat mit anerkanntem Geschick ein Gedicht von Frau. Eidenburg vor, und schließlich stellte auch noch die SM. ihr theatralisches Können unter Beweis: „Eine Theaterprobe in der Kasse“ brachte den begnüglichen Abschluß des wohlgeleiteten und auf bemerkenswerter künstlerischer Höhe stehenden Abends.

Die Amtswalter

der Ortsgruppe Bremen-Donnerstag werden ermahnt an den morgen, Freitag, im „Magdeburger Hof“ stattfindenden III. Schlusstag. Es wird ein Gegenstand behandelt werden, aber den unterrichtet zu sein und Anstrengung geben zu können für jeden Amtswalter unerlässlich ist. Beginn: 8.30 Uhr. Erscheinen ist für alle Amtswalter der Ortsgruppe Pflicht!

Der Ortsgruppenleiter

Achtung! NSD!

Betriebszelle Bremer Lagerhaus-Ges. Die Mitgliedsversammlung fand am Dienstag, 13. Dez., statt. Es wurden sehr wichtige Fragen erörtert, die das Interesse aller Mitglieder hatten. Frau. Bartsch fand die richtigen Worte, um den Aufbau der NSD. den Anwesenden klarzulegen. Die Arbeit der Betriebszelle beginnt, um die Arbeiterkraft aufzurufen. Mit einem Sieg-Heil auf unsere Führer Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

Betriebszelle Hüttenwerk. Am Dienstag, 13. Dez., abends 8.30 Uhr, fand die Mitgliedsversammlung statt. Frau. Müller erläuterte den Aufbau der gesamten NSD.-Bewegung. Frau. Mundt sprach über die in-

ternen Angelegenheiten. Auch diese Versammlung war ein voller Erfolg.

Die Sitzungen der Ortsgruppe des Bremer NSD. finden jeden Mittwoch auf der Geschäftsstelle der NSD., Rembertstraße 31-33, statt.

Die Mitglieder der NSD., welche im Besitz eines Fahrrades sind, melden sich umgehend auf dem Geschäftsraum der NSD., Rembertstraße 31-32. Näherer Aus- künft über die Art der Tätigkeit usw. erfolgt dortselbst. Es muß Pflicht und Auf- gabe eines jeden Mitgliedes sein, sich zur Verfügung zu stellen.

Stüppunkt Hacht!

Die in unserer geführten Ausgabe angekündigte Zellen-Versammlung findet nicht statt.

Der Stüppunktleiter

Vom Stüppunkt Hacht

Am Sonntag hielt der Stüppunkt Hacht eine sehr gutbesuchte Mitgliedsversammlung ab. Der Führer des Motorsport, Frau. Knecht, sprach über die politische Lage. Unter größter Anteilnahme der Zuhörer, die in der ersten Reihe saßen, wurde über den Inhalt der Rede diskutiert. Die Zuhörer waren sehr interessiert an der Rede und sehr aufmerksam. Die Rede wurde sehr gut aufgenommen und die Zuhörer waren sehr zufrieden mit der Rede. Die Rede wurde sehr gut aufgenommen und die Zuhörer waren sehr zufrieden mit der Rede.

NS-Frauenschaften Ortsgruppen Buntentor und Neustadt

Als Abschluß der Weihnachtsarbeiten ist ein gemeinsames Beisammensein im Lokale Schröder, Buntentorssteine, Ecke Meyerstraße, 1. Etage, Eingang Meyerstraße, am Freitag, 16. Dez. (nicht am Donnerstag) um 9.30 Uhr. Alle Arbeiten sind gleichzeitig dort abzuschließen.

NS-Regelstiller-Gruppe!

Heute, Donnerstag, wie bisher, Zusammenkunft Hüttenwerk. Mitteilungs-Bericht. Frau. Dittl spricht anschließend über seine Erlebnisse in der Zeit.

Sonntag, 18. Dez., Radiofahrt nach Oberbittel zur Geländebefestigung und Flugvorführungen mit Modellen. Treffpunkt: 8.30 Uhr Ecke Hanja-Altbremstraße. Abfahrtszeit: etwa 3 Uhr nachmittags.

Aus der Umgebung

Stahlhelmer als Vandalen

Diebstahl von Hiltel-Bild und Gaskentransportwagen

In Oranienburg, Kreis Bremerode, drangen Stahlhelmer nach einem SM-Konzert in den leeren, aber noch ausgeschmückten Saal und haben die zur Ausschmückung verwendeten Fahnen und ein großes Hiltel-Bild. Die gestohlenen Gegenstände wurden später zertrümmert wiedergefunden. Einer der Täter, Mitglied des Stahlhelms in Oranienburg, konnte bereits der Teilnahme überführt werden und hat ein Geständnis abgelegt. Die Angelegenheit wurde von unserer Ortsgruppe in Oranienburg dem Staatsanwalt übergeben.

Vegesack

Hockey-Club „Grün-Weiß“

Vegesack. Der Hockey-Club „Grün-Weiß“ Vegesack, einst ein blühender Verein, hat unter der ausschließlichen Wirtschaftsweise ganz besonders zu leiden. Der ehemals 3. Verein, 2. Damen- und 1. Jugend-Mannschaft, haben sich 1. Herren und 1. Damen-Mannschaft in die Zeit der Hinführung. Es ist ersichtlich und zeigt von einem echten Sportgeist, daß der Verein trotzdem seinen Spielbetrieb aufrecht erhält, allerdings muß dabei erwähnt werden, daß die Bremer Hockey-Vereine durch Spielverbote nach Vegesack den hiesigen Club ernstlich in seinem Bestehen, die Spiel-tätigkeit in seinem Verein nicht einschlafen zu lassen, unterliegen.

Mummelmann wird verschmäht

Berden. Die Jäger Jäger über mangelnden Abfall der Jagdfreier. Besonders die Jäger sind nur schwer und unter Preisnachschuß an den Mann zu bringen. Man führt diese Erscheinung darauf zurück, daß das Publikum die Jäger wegen der in vielen Jagden herrschenden Jägersuche ver-

schmäht. Darüber mag man sich aber recht übertriebene Vorstellungen, wie die Jagdleute bereits festgestellt haben. Die Suche der Jäger ist nicht weiter als eine schwere Erkrankung, die stets in nässer Sommer aufzutreten pflegt. Die Jäger werden dann in sehr jungem Alter. Aus dem Grunde find die Tiere nicht mehr so zahlreich. Das Publikum ist offenbar der Meinung, daß die Suche anstößigen Charakter hat. Ältere Jäger sind völlig feuchtfrei und tragen keinerlei Krankheitskeime.

Brake bewilligt 10 000 Reichsmark für die Erwerbslosen-Winterhilfe

Brake. Zu der letzten Stadtsitzung machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß das Oberbürgerliche Staatsministerium die Erlaubnis erteilt habe, für die Erwerbslosen-Winterhilfe 10 000 RM. den laufenden Mitteln zu entnehmen, da zurzeit keine Möglichkeit besteht, sie anderweitig aufzubringen. Der Stadtrat erklärte sich mit der Bewilligung dieser 10 000 RM. einstimmig einverstanden und wählte zur Verteilung der Gelder eine Kommission, bestehend aus dem Magistrat und je zwei Mitgliedern der beiden Fraktionen.

Wohngans niedergebrennt

Stade. Nachts gegen 4 Uhr entlief im Wohnhaus eines Schmieders in Großenmoor ein Feuer, das in kurzer Zeit das Haus völlig einäscherte. Zwei Pferde, eine Kuh und das Mobiliar konnten gerettet werden. Die dankeverwendende Scheune blieb dank der Bemühungen der Feuerwehr verschont, jedoch wurde das Dach erheblich beschädigt. Der Besitzer klagt bereits seit einiger Zeit im Krankehaus im Hause schließen nur seine Ehefrau und eine Tochter. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch ungeklärt.

Freitag, 16. Dezember. 6 Zeitangabe Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunt. Mittheilungen über Obst und Gemüßbau. 6.1 Morgengymnastik. 6.30 Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. 7 Zeitangabe, Cisterisch, Wetterdienst, Wiederholung der Abendmeldungen. 7.15 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.15 Wetterdienst. Hausfrauenfunt. Nachrichten aus westlichem Material für das Kleinfund. 10.00 Schiffsunt. 10.50 Nachrichtenfunt. 11.30 Blasorchester. 12 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Vornachrichtfunt. 13 Vornachfunt. 13.10 Wetterdienst, Beier-Bachfunt, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funfhorhebung. 14 Cisterisch, Nachrichtenfunt. 14.10 Opernfächer. 15 Vornachfunt. 15.40 Schiffsrichtfunt.

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Handelspolitische Vergeltungsmaßnahmen gegen Frankreich

Washington. Die belgische Zahlungsweigerung, die französische Kabinettsskizze und die Aussicht, daß weitere Schuldner ihre Zahlungsfähigkeit erklären, hat die politische Lage sehr getrübt. Fest steht zur Zeit nur, daß England, Italien und die Tschechoslowakei die Dezemberraten bezahlen werden. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Frage, ob die Dezemberraten (soweit sie überhaupt geleistet werden) auf die Pauschal-Schuldzahlung anzurechnen seien, erst nach Roosevelt's Amtsantritt beantwortet werden könne. Es wird deshalb erwartet, daß Hoovers Kriegsschuldenbotschaft an den Kongreß nichts weiter als die Mitteilung über die in Washington eingegangenen diplomatischen Noten enthalten wird. Die amerikanische Regierung beabsichtigt, außer der offiziellen Empfangsbescheinigung keine Antwort auf die letzte britische Note abzuschicken. Während die Haltung Englands im Kongreß nach wie vor auf gewisses Verständnis stößt, hat die französische Haltung in den ohnehin schon gereizten Washingtoner Kreisen scharfen Widerhall ausgelöst. In Kongreßkreisen wird auf die Wirkung hingewiesen, die eine französische Zahlungsfähigkeitserklärung auf die Handelsbeziehungen der beiden Länder unter Umständen haben könne. Es werden sogar bereits handelspolitische Vergeltungsmaßnahmen erwogen. Eins ist jedenfalls sicher, daß nämlich die europäischen Schuldner, wie der Notenwechsel und die Aussprachen in den Parlamenten beweisen, die amerikanische Haltung völlig falsch eingeschätzt und den Ernst der Lage unterschätzt haben.

Deutsch-polnisches Zusatzabkommen

Berlin. Nach Informationen des DHD ist eine Ergänzung des im Vorjahre zur Liquidierung des Zollkrieges abgeschlossenen Abkommens zwischen Deutschland und Polen unterzeichnet worden. Dieses neue Abkommen, das als Kontingentsabkommen bezeichnet wird, steht in keinerlei Verbindung mit dem neuen Zolllarif. Verhandlungen auf der Grundlage dieses neuen Zolllarifs dürften voraussichtlich erst im Frühjahr nächsten Jahres in Warschau beginnen. In dem Abkommen wurden Polen folgende Kontingente zuerkannt: Butter 15 000

Merkwürdige Gerüchte. — Noch merkwürdigere Dementis

Als der vorletzte Staatspartei, Dr. Dietrich noch Reichsfinanzminister war, kaufte das Reich der Inflationsgröße, Herrn Flick, der damals gerade dringend Geld brauchte, ein größeres Paket von Aktien der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. ab. Dieses Geschäft hat seinerzeit größtes Aufsehen erregt. Seitdem hat man sich immer den Kopf zerbrochen, was mit dem Gelsenkirchener Aktienpaket werden sollte. Die Regierung, an deren Spitze inzwischen Herr von Papen getreten war, erklärte, daß es sich nur um eine vorübergehende Uebernahme der Aktien handele und daß man das Paket bald wieder abgeben werde.

Seit einiger Zeit gingen nun an der Berliner Börse Gerüchte um, nach denen das Reich oder vielmehr der Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold mit der I. G. Farbenindustrie verhandele, die Interesse für das Paket zeige. Diese Gerüchte verdichteten sich immer mehr und am 13. Dezember veröffentlichte ein sogenanntes Berliner Mittagsblatt genaue Angaben über den Verkauf des Gelsenkirchener Paketes an die I. G. Farben. Die Meldung des

Berliner Blattes enthielt zahlreiche Einzelheiten, z. B. über den Verkaufskurs, so daß man kaum annehmen kann, daß all diese Behauptungen frei erfunden sein sollten.

Prompt fing aber die Dementiermaschine an zu arbeiten. Das Reich und auch die I. G. Farbenindustrie ließen durch alle ihnen zugänglichen Stellen erklären, daß zur Zeit keine Verhandlungen schweben und daß die Meldung völlig aus der Luft gegriffen sei. Wir sagten schon, daß es nicht recht glaubhaft scheint, wenn derartig genaue Einzelheiten veröffentlicht werden, wenigstens von der I. G. Farbenindustrie mit der Erklärung, daß zur Zeit keine Verhandlungen schweben, nicht abgetritten sind. Das Eigenartige an der ganzen Geschichte, die einer genauen Nachprüfung bedarf, ist die Tatsache, daß der Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold, der bekanntlich vor seiner Berufung zum Minister Vorstandsmitglied der I. G. Farbenindustrie war, jetzt diese Verhandlungen mit dem Farbenkonzern geführt haben soll.

Doppelzentner (hier handelt es sich lediglich um endgültige Festsetzung des bereits im ersten Abkommen bewilligten Butterkontingents), Kammgarne 1200 Doppelzentner und Vigogegarne 1000 Doppelzentner. Deutschland wurden folgende Kontingente zuerkannt: Rohhäute 1500 Doppelzentner, Baumwollgarne 2400 Doppelzentner, Leinen- und Jutegarne 600 Doppelzentner und Wollgarne 1400 Doppelzentner. Der Gegenwert in Zloty dieser Kontingente stellt sich auf 6,5 Millionen im Jahre für jede Seite dar. Die Höhe der Kontingente gilt für das ganze Jahr.

Das dänische Ausfuhrkontingent nach Deutschland

Forderung der nordschleswigschen Viehzüchter Apenrade. Eine hier stattgefundene Versammlung der nordschleswigschen Viehzüchter und Gräser beschloß, von der Regierung eine besondere Berücksichtigung bei der Verteilung

der Ausfuhrmenge von Vieh nach Deutschland zu verlangen, unter Hinweis darauf, daß Nordschleswig etwa ein Zehntel des landwirtschaftlich genutzten Bodens Dänemarks umfasse, seine Viehproduktion aber 36 Prozent der dänischen Gesamtproduktion ausmache.

Die Bank von England vereinbart die Zahlung mit der Federal Reserve-Bank

London, 14. Dez. Zwischen der Bank von England und der amerikanischen Federal Reserve-Bank ist vereinbart worden, daß die am 15. Dezember fällige Summe im Betrage von 95 500 000 Dollar pünktlich am Donnerstag in Gold in New York zur Verfügung des Schatzamtes der Vereinigten Staaten steht.

IFI-Gründung vor dem Abschluß — Finanzierungsvorschriften für Banken in Vorbereitung

Berlin, 14. Dez. Nachdem die Verhandlungen über die Gründung des „Industrie-Finanzierungsinstituts IFI“ und der Tilgungskasse einige Wochen geruht haben, dürften sie jetzt ihrem Abschluß entgegengehen. Auf den 15. Dezember ist erneut eine Sachverständigen-Sitzung einberufen worden, der Vorschläge über die Organisationen der beiden Gesellschaften vorgelegt werden dürften. Einzelheiten stehen durchaus noch nicht fest, so daß zur Zeit nähere Angaben nicht gemacht werden können. Im Reichsfinanzministerium wird über eine Verordnung beraten, in der für die Banken bestimmte Bilanzierungsvorschriften festgelegt werden sollen. Diese Beratungen sind jedoch keineswegs abgeschlossen und dürften sich voraussichtlich noch einige Zeit hinziehen.

Stromerzeugung und -verbrauch September bis Oktober 1932

Berlin. Die arbeitstägliche Stromerzeugung zeigt laut „Wirtschaft und Statistik“ bei 122 erfaßten Werken im Oktober zum ersten Mal wieder den gleichen Stand wie im entsprechenden Vorjahrsmonat. Gleichwohl liegt die Erzeugung noch um 22 Prozent unter dem entsprechenden Monat des Jahres 1929. Der Stromverbrauch bei den Gewerbezweigen war im September etwas höher als im Vormonat. Die Stromabgabe je Kilowattstunde Anschlußwert war im Juni noch 19 Prozent niedriger als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Der Unterschied verringerte sich jedoch auf 12 Prozent im September. In den ersten drei Vierteln 1932 belief sich die Stromabgabe von den Gewerbezweigen auf 3,25 Milliarden Kilowattstunden.

Lage der Landwirtschaft im November

Berlin. Nach Berichten deutscher Landwirtschaftskammern hat sich die merkwürdige Regierungskrise auch auf die Lage der Landwirtschaft ausgewirkt. Angesichts des fehlenden Schutzes der bäuerlichen Veredelungswirtschaft seien vielfach Anträge auf Steuerermäßigung und -Stundung gestellt worden, zum Teil konnten die Steuern überhaupt nicht mehr aufgebracht werden. In einzelnen Gebieten wird über verstärktes Auftreten von Pflanzenschädlingen und -Krankheiten berichtet. Die Preisgestaltung für Agrarerzeugnisse läßt nach wie vor sehr zu wünschen übrig, vor allem haen die Preise für Veredelungs-Erzeugnisse einen katastrophalen Tiefstand erreicht. Die Lage im Gemüsebau ist weiterhin bedrohlich. An Arbeitskräften herrscht nach wie vor Ueberangebot. Die Einrichtung des Freiwilligen Arbeitsdienstes hat sich auch in der Landwirtschaft günstig ausgewirkt.

Amtliche Devisen-Kurse vom 14. Dezember Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,858	0,862
Canada	3,626	3,634
Istanbul	2,008	2,012
Kairo	0,879	0,881
Japan	14,18	14,22
London	13,80	13,84
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,269	0,271
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,28	169,62
Brüssel	2,298	2,302
Brüssel (Kwovo)	58,24	58,36
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—	—
Danzig	81,69	81,85
Helsingfors	6,064	6,076
Italien	21,53	21,57
Jugoslawien	5,624	5,636
Kaunas (Kovno)	41,88	41,96
Kopenhagen	71,43	71,57
Lissabon/Oporto	12,76	12,78
Oslo	70,98	71,12
Paris	16,43	16,47
Prag	12,465	12,485
Reykjavik	62,44	62,56
Riga	79,72	79,88
Schwiz	80,92	81,08
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,37	34,43
Stockholm	75,22	75,38
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 14. Dezemb. in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7205 RM, für ein Gramm 2,78819 RM.

Heutige Berliner Butternotierung

Am Berliner Buttermarkt notierten heute 15. Dezember I. Qualität 1.13, II. Qualität 1.06, III. Qualität 0.97. Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 14. Dez. Das gleichmäßig große Angebot in Brotgetreide, das an der gestrigen Getreidebörse verlaufend eingewirkt hatte, setzte sich heute für Weizen fort, wogegen sich die Verkäufer am Roggenmarkt mehr zurückhielten. Dies führte beim Lieferungsweizen zu einem neuerlichen Kurseinbruch von einer Mark, beim Roggen konnten anfangs die Vortagspreise durchweg gehalten werden. Der Mehlmarkt verlief — wie üblich — ruhig. Die Weizenmüller hatten zum Teil um 25 Pfg. ermäßigt. Auch das gab keine Veranlassung zu neuen Käufen, da angesichts alzu geringer Reports und der vielfach noch abzunehmenden früheren Schlüsse nur der tatsächlich vorhandene Bedarf gedeckt wird. In Hafer war das Angebot ausreichend. Die Inhaber von Ware zeigten sich auch entgegenkommender. Soweit aber überhaupt Gebote vorlagen, blieben sie bis 2 Mark hinter den zuletzt notierten amtlichen Kurs zurück. Gerste weiter ruhig.

Die gestern zur Begutachtung angemeldeten 69 Roggen- und 15 Weizenpartien waren ausnahmslos kontraktlich. Für morgen wurden bisher 31 Roggen- und 6 Haferscheine sowie 1 Weizenschein abgegeben.

Getreide

Tendenz ruhig. Notierungen (Fruchtgrundlage Bremen in RM, p. Ztr). Weizen 76 kg 9.80; Roggen 72/73 kg 7.80; Gerste 8.95; Mais 9.05; Mito corn 7.90; Paddy 5.60; Hafer 53 kg 7.—; Eosinroggen 6.80.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal im Monat November

Rückgänge Verkehrszahlen
Kiel. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal wurde im Monat November 1932 von insgesamt 3423 Schiffen mit einem Raumgehalt von 1 198 270 NRT. befahren. Gegenüber dem Vormonat hat der Verkehr im Berichtsmontat der Anzahl nach um 6,3 Prozent und dem Raumgehalt nach um 5,1 Prozent abgenommen. Am Gesamtumfang waren beteiligt Dampf- und Motorschiffe mit 89,5 Prozent, für beladene Schiffe 76,2 Prozent. Der durchschnittliche Raumgehalt aller Schiffe mit 350 NRT., waren um 4 NRT. größer als im Vormonat. In der Richtung von Westen nach Osten passierten den Kanal 1679 Schiffe der Tarifgruppe A mit 576 949 NRT. und in der Richtung Osten-Westen 1650 Schiffe mit 589 750 NRT.

Unveränderte Devisen-Höchstbeträge im Januar

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigung für die Wareneinfuhr im Monat Januar 1933 wiederum nur bis zur Höhe von 50 v. H. in Anspruch genommen werden darf.

Pfeiffer und Langen A.-G. Köln

Köln. Der Generalversammlung am 5. Januar schlägt der Aufsichtsrat für das am 31. Juli abgelaufene Geschäftsjahr 1931-32 nach 1,5 gegen 1,22 Millionen RM. Abschreibungen auf 911 000 gegen 1,11 Millionen RM. Reingewinn 8 gegen 10 Prozent Dividende vor.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Mittwoch, 14. Dezember

Bremen

Loko: 7.01 cents (vorige Notierung 7.02 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	6.75/70	6.89/86	7.00/6.98	7.12/10	7.28/25	—
Eröffnung	6.66/65	6.84/81	6.96/93	7.06/03	7.22/20	—
13 Uhr	6.69/65	6.84/83	6.96/93	7.05/03	7.22/20	—
16.20 Uhr	6.67/64	6.83/81	6.93/90	7.03/01	7.21/18	—
Heutiger Schluß	6.68/65	6.83/82	6.95/92	7.06/03	7.23/19	—
Abrechnungspreise 13 Uhr	6.67	6.67	6.83	6.94	7.05	7.21

New York

Loko: 6.20 cents (vorige Notierung 5.90 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	5.77/78	5.79	5.92/93	6.03	6.13/14	6.31
Eröffnung	5.73	5.75	5.86/87	5.97	6.08	—
11.45 Uhr	5.79	5.78	5.90/92	6.01/02	6.11/12	6.29/30
Heutiger Schluß	6.03	6.03	6.15	6.26/27	6.36	6.54/55

Liverpool

Loko: 5.14 pence (vorige Notierung 5.15 pence)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	4.92	4.93	4.96	4.98	4.99	5.00
Heutiger Schluß	4.91	4.91	4.94	4.96	4.98	4.99

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute auf Grund der politischen Meldungen aus Frankreich stetig 5 bis 7 Punkte niedriger. Verschiedentlich etwas lebhaftere Liquidierungen fanden jedoch bei gleichmäßiger Nachfrage gute Aufnahme, und die Kurse zeigten im Laufe des Vormittags nur geringe Veränderungen. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig aber stetig 2 Punkte über bis 1 Punkt unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete in Uebereinstimmung mit den Kabelmeldungen aus New York 1 bis 3 Punkte niedriger. Vereinzelt zeigte sich etwas mehr Deckungsnachfrage, so daß die Kurse im Verlauf bei genügendem Angebot langsam einige Punkte gewinnen konnten. Der Markt schloß stetig 1 bis 2 Punkte über den Nachmittags-eröffnungsnotierungen.

New Yorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Vereinzelt Verkäufe, teilweise infolge Kriegsschulden-Entwicklung. Verbrauch nicht so groß, als erwartet. Dann stetiger. Fehlen von südlichem Angebot. Später ruhig. Erwartung der Entwicklung

Nachmittags fester auf Zunahme der Deckungsnachfrage. Festigkeit der Wertpapiere. Der Süden ist nicht bereitwillig, zu verkaufen. Spekulative Nachfrage vergrößert sich.

Wochenbericht des Weatherbureau

Washington, 14. Dezember. Während der Woche wurde etwas Baumwolle gepflückt. Das Wetter war im Norden und dem mittleren Teil des Belt, wo noch etwas Baumwolle ungepflückt blieb, entschieden ungünstig. Die Bodenfeuchtigkeit blieb mangelhaft in den westlichen und südwestlichen großen Ebenen, dagegen gab es einige Besserung im fernen Südwesten.

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus:
D Seattle von Los Angeles keine Streu.
D Effingham von Lake-Charles-Orleans ¼ kg.

Der Markt auf Lieferung in New York

Besserte sich nach der Eröffnung. Fixerdeckungen. Der Markt schloß fest 26 bis 23 Punkte höher.

Umsätze 100 000 Ballen.

Der Urenkel des Wandbeker Boten

Was die Großen als gut verehren, das sollte von allen heilig gehalten werden. Wenn also Hans Grimm, den wir um seines „Volk ohne Raum“-Buches willen zu den Großen zählen, ein Bändchen herausgibt mit dem Titel: „Meine geliebten Claudius-Gedichte“, dann hören wir auf. Das Buch, bei Albert Langen-Georg Müller, München, erschienen (Preis in Leinen gebunden 3.— RM.) läßt uns zuerst vielleicht an Matthias Claudius denken, aber es handelt sich um dessen Urenkel, den Hamburger Hermann Claudius, den Hans Grimm so hochachtet, daß er ihn den „wahrscheinlich stärksten deutschen Dichter unserer Zeit“ nennt.

Werturteile sind subjektiv, Zarrende werden einem anderen Dichter für größer halten — darauf kommt es nicht an: wir lesen Hermann Claudius auf Hans Grimms Empfehlung hin mit anderen Augen, wir schauen einfach genauer hin und finden dann das Schöne, das wir vielleicht sonst übersehen hätten. Des Vorfachers anspruchsvolle, sehr lebendige Einführung stellt uns von der ersten Begegnung mit dem Dichter Claudius in seiner nicht überdeutlichen Wesenheit klar umgeben vor, die Persönlichkeit der beiderseitigen Anschauungen, zumal das die innerpolitische Stellungnahme angeht, nicht verschleiend: den sozialdemokratischen Optimismus des einen und Grimms nicht nur, aber das hindert ihn nicht, die klare bodenständige Kraft einer Dichtkunst zu erkennen, die in einer extremen Situation (1917) nach den feindseligen Granateinschlägen nicht verzagt.

Hans Grimms einleitende Worte sind übrigens selbst ein kleines gerundetes Kunstwerk, das die Stimmung jener Zeit mit ihrer eigenartigen Dämonie der Front und der Wutseite zu der schließt, aber einprägsam höhersteigt, Grimm schreibt nichts, ohne daß seine Eingangs als präceptor Germaniae sich vervielfachen: er erfahren hier auch von den kleinen Vergesslichkeiten des Dichters mit den Kameraden, wie Diebstahl und andere lästige Angelegenheiten, die eines großen Volkes unwürdig sind. Hans Grimm bemerkt: „So lag mich nun gleichsam an meiner Nation verwundet.“

Aber dann erhebt er die Gedächtnis des Hermann Claudius, insbesondere die plattdeutschen, die ihn trotz seiner „Schau der hiesigen Dichtern“ offen zur Aufnahme finden. Er sagt: „Ich habe nie einen Deutschen Gedichte besser vorgetragen, nein, besser vorlesen geüht und gehört, denn vorlesen ist vielleicht ein zu unwürdiges Wort.“ Von diesem starken Eindruck bezeugen, sucht Hans Grimm später nach dem Kriege Claudius-Gedichte zu kaufen und sie nirgends bekommen. Dies wird ihm zum Anlaß, das vorliegende Bändchen herauszubringen. Claudius' Gedichte reiferen Grimms Einfach, zu allererst platt die plattdeutschen. Aber die Einfachheit des Sagens, die Claudius vom Platteutigen her hat, behält er auch, wenn er hochdeutsch dichtet. Auch da wirkt das meiste wie angeboren, das heißt also ungeübt und als Kämpfer!

Eigrid Unbeh: „Kristin Lovrans Tochter“, erschienen im Verlag Rütten und Loening Frankfurt am Main.

In einer einbändigen Jubiläumsgabe, umfassend 1200 Seiten, ist dieser gewaltige nordische Epos erschienen und hat Anspruch darauf, eins der wertvollsten Buchgaben für das

Biographien

„Unruhiges Gestirn“

Im Verlage Paul List, Leipzig, erschien — in Romanform — eine Darstellung der Jugend Richard Wagners von Hans Meißner unter dem Titel „Unruhiges Gestirn“ (geb. 7,50 RM.). Auf dem Umschlag steht: „Ein lebendiges Zeugnis von deutscher Geistigkeit und Idealität und damit ein Stück Geschichte vom Wesen unseres Volkes.“ Nicht selten sind solche Anpreisungen sehr kritisch aufzunehmen. In diesem Falle darf man zugeben, daß der Stoff unter gründlicher Sachkenntnis lebendig und fesselnd dargestellt ist. Es ist wohl kaum je gänzlich gelungen, das Leben genialer Persönlichkeiten in den tiefsten Seelengründen und den feinsten psychologischen Verwicklungen so aufzuheben und die gewonnenen Erkenntnisse so fassbar darzustellen, daß man hätte sagen können und müssen: hier ist ein leichtes Wort gesprochen. Auch Meißner bleibt naturgemäß in solcher Entfernung von Wagner, daß seine Persönlichkeit bestimmt nicht die entscheidende Wahrheit ist. Es gibt so manche Stelle in seinem Buch, wo er einer gewissen Wagnerforschung, der das Werk des Meißners nur eine Ungelegenheit anzuwenden Interesse gegenüber dem äußeren Lebensverlauf ist, seinen Vorrat abgibt. Die Sätze Seite 24 mit der Anbeutung auf Wagners „Kunstwerk von Endlos“ Geyer hätte bestimmt interbellum müssen, nachdem Rapp und Jachmann in dem Buch „Wagners erste Elfenbein“ (Donnerstag, Berlin) unübersehbar nachgewiesen haben, daß Wagner eben ein Wagner ist. Die gegenwärtige Behauptung wird mit solcher Unerschütterlichkeit wiederholt, daß wir uns endlich entschließen müssen, dieses Verfahren einmal als Selbstgefälligkeit zu brandmarkieren.

Von innerem Standpunkte ist das ein Schatz; aber das Gesamtbild ist doch freundlich und selbst, jedoch wie das Buch empfinden. Trotzdem — ja, trotzdem es in Antiqua gedruckt ist.

Erto Tröbes.

„Der gelebte Goethe“, von Paul Schulze-Wechsungen, Wolf Bucher Verlag, Berlin 1930. Ganzleinen 4,40, brosch. 3,30 RM. Es bedeutet kein geringes Wagnis, Goethes Leben und Schaffen in einem Roman zu fassen, dem eine gewisse Tendenz zu Grunde liegt. Aber der Verfasser beachtet die gebotene Zurückhaltung und zeigt uns bei der Schilderung der Weimarer Verhältnisse den wachsenden Einfluß der Illumination, einer freimaurerischen Organisation, jenseitig geleitet, die Goethe in angebotenen Konstellation bringt. Da der Roman auch

kommende fest zu sein. Die russischen Kräfte des Daseins, Geburt und Tod, Eltern und Kindheit, Leid und Liebe und Hoff, Leidenschaft und Verzicht, Artium und Schind, Mutterbrunnen und Verengungsblindheit, alles das gestaltet die Dichterin in so erschütternder Lebensfülle, daß man das Buch trotz seines Umfangs kaum aus der Hand zu legen vermag, ehe die letzte Seite umgeschlagen ist.

„Götter werden Götter“, von Wulf Hey. (Gebunden 2,40 RM., Wilder-Druck, Berlin 1931. 68.)

Hauptstadt Stuart Chamberlain schrieb: „Die

konst eine Reihe interessanter biographischer Einzelheiten bringt, welche er den Leser durchaus zu packen.

Joseph von Lauff, Spiegel meines Lebens. Roman. Heft 4.— RM., in Leinen 5,80 RM. (Großes Sammlungs von Werken zeitgenössischer Schriftsteller Bd. 196.) G. Grote, Berlin.

Joseph von Lauff darf es sich erlauben, der langen Reihe von Romanen, die ihn berühmt gemacht haben, nun als Reckung und Deutung einen Band persönlicher Erinnerungen anzufügen. Denn er hat sein Dasein in des Wortes tiefem Sinn erlebt, schöpferisch erlebt auf eine ihm allein eigene Weise, in einem von ihm für die dichterische Gestaltung wiederentdeckten Bezirk des eigenen Landes. Und er kann erzählen! Was sind das für prächtige Gestalten, diese überreichen Bäume, mit denen er seine anstrengende Jugend verbrachte und die Schulbank an verschiedenen Orten drückte, und wie sicher sind die behaglichen, Witz und Laune streichenden Originalen der kleinen Stadt am Untersee gemalt! Vieles, das Lauff, in seinen Büchern nur andeuten konnte, erscheint nun förmlich mit Namen und allem Drum und Dran in lebendiger Deutlichkeit. So schenkt er uns noch einmal ein ganzes Buch der geliebten Heimat und zugleich eines reichen, wahrhaft männlichen und ritterlichen Lebens.

„Wider den Strom“, von Heinrich Clog. Verlag von K. F. Schöber, Leipzig.

Vom Wachen und Werden der nationalen Opposition im alten Reich berichtet der alldeutsche Führer sein eben erschienenen historisches Werk, das zugleich eine Bilanz der politischen Arbeit dieses Mannes und eine Geschichte des Alldeutschen Verbandes darstellt. Die deutsche Freiheitsbewegung, die heutige nationale Opposition denkt in vielen Fragen grundständig anders als der Alldeutsche Verband, der zwar nationalistisch, aber nicht sozialistisch eingestellt ist. Seine entschlossene antiautoritäre Haltung behält immerhin eine Brücke zu uns und es bedeutet für den geschäftlich interessierten Leser eine Bereicherung seines Wissens, wenn er dieses Buch zur Hand nimmt. Das zugleich ein großes und zumeist erschütterndes Material über die verhängnisvolle Politik unserer Regierung vor dem Kriege bringt. So ist das Werk, richtig gelesen, eine wertvolle Quelle für das eigene politische Urteil.

— art.

Grundlage des 19. Jahrhunderts“, Spengler den „Untergang des Abendlandes“, Moeller den „Viel und das Dritte Reich“. Jetzt gibt Wulf Hey sein Buch „Götter werden Götter“, das die Grundlage der schwarzen, roten und gelben Internationalen blickt. Die über Deutschland liegenden Überforderungen werden schonungslos gekennzeichnet. Das politische wirtschaftliche und geistige Geschehen unserer Tage wird begrifflich, wird auf seinen letzten Gehalt gebracht. Der Soldat, der Bauer, der Arbeiter gewinnen ihren Rang zurück. Der geistige Mensch wird zum Volk, das Volk zu dem ihm wesenstheiligen Geiste zurückgeführt. Was ist Rom? Was ist der Westen? Was ist

Israel? Es gibt niemand in Deutschland, den das nicht sehr fürbar anginge, möge es Kurisch, Kaufmann, Landwirt oder Arbeiter sein. Hier spricht der Geist des Unbekannten Soldaten seine Kühn, harte und mittellose Sprache aus Liebe zum Volke, aus deutscher Zurecht und tiefstem Glauben.

Der Kettenträger

Deutsches Leben um 1930, von Richard v. Kuhlmann.

Ein Buch, das den Untertitel „Deutsches Leben um 1930“ führt und im jüdischen Verlag S. Fischer Verlag, Berlin, erschienen ist, in seiner tieferen Denkmärfassung aber geradezu für das Geschehen in diesem Sommer 1932 geschrieben auf sein scheint. Das mag eine Begrenzung auf ein engeres, vielleicht auf ein politisches Gebiet sein, ist aber deshalb umso deutlicher, weil uns die allgemein menschliche Lösung nicht gelingen erscheint.

Ein unalter Name und ein damit verbundener ausgedehnter Besitz setzen den Träger wie mit schweren Ketten an eine Tradition, an ein Erbe, das an den Klippen des wirtschaftlichen Verfalls auseinanderbrechen muß. Ein aufopferungsboller Kampf mit sich immer neu und höher türmenden Widerständen kann das Ende, den Vortritt des riesigen Berges nicht mehr aufhalten. Die schlichte, klare Weise einer Frau und die treue Hilfe eines Fremdes jedoch ermöglichen es dem Kettenträger, sich von dem Druck der auf ihm ruhenden Last zu lösen und sich freizumachen für einen neuen, glücklicheren Anfang.

Und hier tritt die Schwäche des Buches zutage. Um sich von den Ketten zu befreien, die ihn unerlöschlich an etwas dem Untergang Bestimmtes binden, um den Schritt in ein neues Leben zu tun, bedarf es bei dem Kettenträger keiner inneren Umwandlung, ist ein Kampf mit sich selbst, mit Unbillbarkeiten, mit dem, was Jahrzehnte in einem Menschen konzentriert, nicht aufzueigen und braucht es nicht. Denn hier erleben gesellschaftsnahe Abstraktionen, Verbindungen mit Vordirektoren und Vorgesetzten den ungeheuren Schritt eines Menschen aus einer fernen alten Tradition in ein neues Leben. Das ist nicht durch glaubhaft gemacht, daß man diesen Menschen einfach erklären läßt, „er sei kein Gegner dieses Staates“.

Bindungen, die gelöst werden können und nur materielle Opfer verlangen, sind keine Ketten, die den Nachkommen einer Familie, deren Blut Jahrhunderte überbaut hat, fesseln. Wenn man diese Bindungen anerkennt, dann kann man sie nur auf einer geistigen Ebene lösen und dann ist eben auch das deutsche Leben um 1930 anders als Richard von Kuhlmann es darstellt. Dann ist es die Zeit des fordernden Marxismus eines aufsteigenden Nationalismus, die Zeit grauer Kolonnen vor den Arbeitsämtern, die Zeit einer schweren kulturellen Krise, aber auch eine Zeit, die uns das Chaos als die Mutter eines neuen Lebens in neuen Begriffen offen läßt. Und zu diesem Leben geht der Weg nicht über die Trümmerruine eines lediglich materiellen Besitzes. Nur die große Kraft fördernder Ideen kann hier die Brücke sein. Eine Brücke aber, die Kuhlmann nicht geschlagen hat.

Ein eigenartiges Buch, mit dem sich viele nicht einverstanden erklären werden, das in vielem einzelnen zum Nachdenken anregt und doch im letzten eine Antwort verweigert. Pf.

Schriften an die Nation

Die von dem Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg herausgebrachte Schriftenreihe ist inzwischen auf nahezu 30 Bände angewachsen und als solche bedeutet sie einen wertvollen Querschnitt durch den geistigen Aufbau der Nation und zugleich ein Bestimmen auf die wertvollen Kräfte der Vergangenheit.

Von den neuen Bänden erwähnen wir Werner Weumelburg in seiner Schrift „Wilhelm II. und Bismarck“. Diese ausgezeichnete, packende Darstellung der zwölf entscheidenden Jahre Wilhelm II., denen Bismarck das Gepräge gab, sind eine einzige bittere Klage gegen den vierzigjährigen Kaiser, der im Schatten des Altglanzes Bismarcks, der Weumelburg immer wieder beschwört, alle Größe, allen Glanz verlor. Im Ende dieser verhängnisvollen Kaiserzeit ist Bismarcks Wert zerronnen, weil sein Nachfolger die organischen Notwendigkeiten der deutschen Politik weder sah noch intuitiv beachtete. In einem anderen Band zeigt Werner Weumelburg Bismarck („Bismarck greift zu Sten“) in einer Lage, die der unsrigen erregend ähnlich ist. Ueber der Tat der Reichsgründung hat man nur zu sehr vergessen, was Bismarck in den Jahren 1862—1864 leistete, wie er Preußen aus einer hoffnungslos scheinenden Isolierung löste und das negative Vorzeichen der preussischen Politik in ein positives veränderte. Bismarck „Revolution ist nicht zu Ende“ „Aus „Preussentum und Sozialismus“, ge-

schrieben 1919) 1914 als den Beginn der nationalen Revolution. 1918 aber ist für ihn keine deutsche Revolution, sondern eine jämmerliche Imitation westlicher Vorbilder, hervorgerufen von dem ewigen, immer wieder aufsteigenden Mächtem der Deutschen. Die erste deutsche Revolution ist im Gegensatz dazu die eines deutschen Sozialismus.

Für den politisch Forschenden sind zahlreiche Anregungen aus einem von Fritz Wagner herausgegebenen Band „Was ist das Reich? Eine Aussprache unter Deutschen“ zu entnehmen. Männer wie Rudolf Borchardt, Fritz Schäfer, Eugen Dietel, Grimm, von Klein, Walter Metzger, Erwin Reimer, Wilhelm Schäfer, Franz Schauder und H. Ritter v. Seib gab den Beiträge. Nicht nur zur Klärung des Reichsbegriffs, auch für die einzelnen Autoren sind die einzelnen Beiträge aufschlußreich. Dieser Band, wohl einer der interessantesten dieser Serie, regt zur Auseinandersetzung an, wie wenige Bücher unserer Zeit.

Die Umwälzung der Anschauungen, die wir auf allen Gebieten des Lebens gewonnen, ist auch in der Erziehungslehre wirksam geworden. Welche bedeutsame Rolle das Volkstum im Erziehungsprozeß spielt und wie die ganze Erziehungslehre heute umgestaltet werden muß, das zeigt Wilhelm Höper in seiner „Revolution der Erziehung“. Gefordert und in den Grundrissen geboten wird eine auf Erziehungswissenschaft sich gründende praktische Erziehungslehre, die von deutscher Art ausgeht und die mindet in „Vollserziehung von innen heraus“.

In das wehrpolitische Gebiet führt uns ein Band von Generalleutnant Fock von

Mesich: „Krieg ohne Feldherren?“ Mesich sieht Artung und Leistung des Heeres und seiner Führer im großen Zusammenhang der allgemeinen politischen Vorbedingungen des Landes, der charakteristisch ausgeprägten Eigenart des Volkes und der historischen und politischen Voraussetzungen des Krieges. So wagt bei Mesich die militärische Führerfrage aus der Ganzheit des Staates und des Volkes; und aus dieser Ganzheit fließt auch das Urteil, das er im Namen der Geschichte über den einzelnen fällt.

Mit Führerpersönlichkeiten beschäftigen sich auch die folgenden Bände. H. Tietzenbach schildert in „Wallenstein. Ein deutscher Staatsmann, den großen deutschen Staatsmann und Feldherrn des 17. Jahrhunderts, der einen ähnlichen Umbruch der Zeiten erlebte wie wir. Neben Richelieu, Cromwell und Gustav Adolf steht er als der einzige Staatsmann, der unter den Deutschen nur Deutschland sah und wollte. Weil er gegen alle Fremdbilder war, die auf deutschem Boden haften, weil er in einer noch liberalen, universalistischen Epoche bereits konservativ und national dachte, mußte er in Gegensatz zum Kaiser kommen. Weil er abwegig und lauberte, mußte er stürzen. „Ein deutsches Schicksal“. Zwischen einem vergehenden und herauskommenden Zeitalter steht auch „Mar Weber“, (Deutsches Wesen im politischen Denken, im Förschen und Philosophieren), den der bekannte Heidelberger Philosoph Karl Jaspers würdigte. In hinreißender Form schildert Jaspers die „unbedingten Deutschen“, diesen politischen, Wissenschaftler und Philosophen, dessen tiefes Schicksal ein Schicksal war, und der

dennoch einer unserer Besten und Größten gewesen ist.

Ein weiterer Band schneidet die soziale Frage an. Eugen Schmalz schildert die „Menschen in der großen Stadt“. Berlin vor allem, die demnütigende Weltstadt, der federlose Kopf Deutschlands, die das Sorgenkind der Nation geworden. Wie die Großstadt entstand, wie ihre Entfaltung sich vollzog, wie im Aufschwung der Entwicklung die Überfüllung und die große Landeshunger des modernen Menschen die Städte zu entlocken beginnt, dies alles schildert Schmalz mit Anschaulichkeit und dem durchdringenden Blick des Soziologen.

Daß zu den aufstrebenden Kräften unserer Zeit aber vor allen Dingen auch die Dichtung gehört, das zeigen wir, die in dem Erzählungen „Die Weltwende“ gesammelt sind. Tiefes kleines Sinnbild des Menschlichen eine jede. In alle Winkel der deutschen Seele leuchten sie und fingen wie vertraute Märchen aus der Kindheit.

Es ist ein Symbol, wenn die „Schriften an die Nation“ als voraussichtlich letzten Band dieses Jahres die Schrift „Volk im Werden“ bringt. Ernst Kried zeigt hier den Weg bewusster Volkwerdung. Das Bewußtwerden des Ganzen, die Rückkehr zu den ewigen Kräften des Volkstums ist der Sinn der heutigen Wandlung, die eine neue Lebensheit, ein neues „Mitgefühl“ sucht. Diese neue deutsche Lebensform wird nicht den Vorrang des Politischen verlernen, das die Einheit gewährleistet. Sie wird eine Ordnung sein, in der alles dem Leben des Volkes dient.

Unterhaltungs-Beilage

Der Mann auf der Insel

Am Deck des Dampfers „Vulkan“ sah Harald und trieb mit feinen Gedanken die Schrauben. Viel zu langsam fuhr ihm das Schiff. Manche Passagiere sahen während der Fahrt aus, als könnten sie nochmals das Bild des eben verlassenen Landes vor ihre Augen zaubern. Harald sah nur vorwärts. Seine Augen blickten sich in die Ferne, als wollte er das Ziel, die Heimat, zu sich heranziehen. Seine Pulse flogen, und sein Herz hämmerte immerfort. Rascher! Rascher!

Ununterbrochen beschäftigten sich seine Gedanken mit der Heimat. Ob er noch alles so vorfinden wird, wie er es verließ? Ob sich Elenor verändert hat? Ob sie ebenso ein Wiedersehen ersehnte wie er? Wie sie schauen, was sie tut und was sie sprechen wird, wenn sie sich wieder nach so langer Zeit gegenübersehen werden? Sie hatten sich sehr jung kennen gelernt, überländen tapfer eine lange Brautzeit, doch gerade als sie eine Ehe eingehen wollten, rief die Macht der Verhältnisse auseinander. Geduldig harrten sie aus. Der monatliche Briefwechsel war ein starkes Band, er war imstande, zwei Weltteile, Europa und Amerika, näherzubringen.

Nur rasch, nur rasch, dachte sein Herz. Er hatte eine unheimliche Angst, daß etwas dazwischen treten, daß etwas das Ziel seiner Wünsche unmöglich machen könnte. Er sah um sich alles nur wie durch einen Schleier, seine Seele war zu sehr von seinen Gedanken gefangen genommen.

Eines Nachts schlief er in seiner Kajüte. Da erwachte er plötzlich. Er hörte auf den Gängen Menschen laufen und angestrichelte Stimmen; das Schiff schien in Aufregung geraten zu sein. Im nächsten Augenblick erfüllte ein Brausen die Luft. Auf einmal schrien es tausend Menschen: Das Schiff sinkt! Sirenen heulten, wilde Glorietten zerfielen den Lärm. Es war plötzlich ein schreckliches Chaos herein gebrochen, unheimlich langsam neigte sich der mächtige Schiffskörper auf eine Seite.

„Nette sich hier raus!“ hieß es auf einmal. Und zwischen Schreien, Jammernden und drängenden Menschen stürzte Harald auf das Deck. Mein Gott, dachte er ängstlich, ich habe es gerahmt. Als ob der Teufel seine Hand im Spiele hätte, er kam überall zu spät. So oft er zu einem Rettungsboot eilte, war es voll besetzt. Schon nach der ersten Hälfte des Decks unter Wasser. Von einer hochfahigen Rettungsboot zu. Eine Schar stürmte und aufschreiende Frauen suchte eben darin Platz zu bekommen. Alle Anordnungen konnte das kleine Boot jedoch unmöglich halten. Harald, in dessen Herd immerfort der Name Elenor hämmerte, wollte sich vordrängen.

Ein Schiffsoffizier stand totschlau bei dem Boot und ließ die Frauen einsteigen. Als Harald kam, rief er: „Männer zurück!“ Die Worte klangen so furchtbar und bestimmt, daß Harald beständig zurücktaumelte. Hoffungslos starrte er einige Sekunden vor sich hin. Was tun? Elenor, dachte er plötzlich laut, Elenor! In rasender Eile suchte er sich einen Tisch, ein Fuß und Bretter zusammen. Mit einem Strich band er diese Dinge aneinander, so gut es in

der Eile ging. Dann setzte er sich zwischen diese Gegenstände und wartete. Mit entsetzten Augen sah er, wie das Schiff versank. Furchterliche Szenen spielten sich da einige Minuten vor dem Untergang ab. Stöße Männer brachen in die Knie und beteten laut. Ein junger Schiffsoffizier stand unbeweglich wie eine Säule. Matrosen bauten sich mit angstverzerrten Zügen aus Brettern ein Floß. Eine alte Frau, die man vergessen hatte, tobte wie ein kleines Kind. Einer, den die Todesangst wahnsinnig machte, lagte kühnheitlich und sprang vernünftig in die Hände klaffend umher. Dann plötzlich ergriß eine Welle das Gerippel, in das sich Harald vertopfen hatte und spülte es fort...

Harald kauerte nicht, wie lange er auf dem Meere schon herumtrieb. Endlich sah er eine kleine Insel. Mit den letzten Kräften nahm er ein Brett und ruderte ihr zu. Als er das Ufer erreichte, besaß er gerade noch soviel Energie, um das Gerippel, das ihm als Boot gedient hatte, ans Land zu ziehen. Dann fiel er zusammen und schlief ermattet ein.

Als Harald wieder erwachte, sah er sich auf der Insel um. Sie war kaum ein Quadrat-Kilometer groß, kein Mensch und kein Tier befand sich auf derselben. Eine notdürftige Vegetation war alles. Harald erinnerte sich, gelesen zu haben, daß im Ozean manchmal solche kleine Inseln auftauchen, die nach Monaten oder Jahren wieder verschwinden. Einige Forscher, die er in der Lade des Schiffes fand, stellten seinen ersten Hunger. Und dann brach es mit aller Macht über ihn herein. Wie, wenn ihn hier niemand finden würde? Wenn kein Schiff in die Nähe käme? Verhungern oder Erstickern? Er raufte sich verzweifelt die Haare. Ein furchtbares Entsetzen überfiel ihn. Um Gottes Willen — lebend und doch verloren! Das raunte er wie wahnsinnig die Insel ab. Do-mitte sank er am Abend in eine Grube und schlief ein, von schrecklichen Träumen geplagt.

So brachte er schon drei Tage auf der Insel zu. Er nährte sich von den wenigen Früchten, die auf den verärmten Sträuchern wuchsen. Gepeiniget von seinen Gedanken beging Harald tagelang die Zeit. Wie Elenor und auch ihr Leben? Wie sie nicht denken, er wäre mit den anderen ertrunken? Was dann? Alle hielten ihn gewiß für tot! So nahe beim Glück und doch dieses Entsetzen. Er zermarterte sich den unmöglichen Gedanken sein Gehirn. Täglich machte er mit einem Stein eine Furche in die Erde, um nachschauen zu können, wie lange er schon auf dieser verdamnten Insel geirrt habe.

Am vierten Tag erglänzte die Erfüllung nahe. In der Ferne zeigte sich ein Schiff. Harald schrie wie ein Wahnsinniger, rief sich das Gend vom Leib, band es auf einen Stuhl und winkte. Alles umsonst! Das Schiff fuhr vorbei. Er streckte weinend die Hände nach dem entsetzten Dampfer aus, wie ein Kind, dem man sein Spielzeug wegnimmt. Hilse! Hilse! rief er. Doch seine Rufe verhallen ungehört. Er warf sich zu Boden, die Rettung so nahe und doch verloren. Der Schmerz der Enttäuschung machte ihn halb ohnmächtig. Elenor, heute er...

Wieder vergingen drei Tage. Harald wurde immer hoffnungsloser und zermarterter. Als er einmal am Ufer stand, erblickte er sein Spiegelbild im Wasser. Er erschrak. Abgemagert zum Skelett, mit den Gesichtszügen eines Wahnsinnigen sah er sich entgegen. Und er, der Todgedröht, machte sich noch Gedanken, ob ihm Elenor, wenn sie ihn so sehen würde, noch lieben würde.

Den ganzen Tag stand er auf der höchsten Stelle der Insel und sah mit brennenden Augen in die Ferne. Wie viele Wünsche, Gebete und Flüche gingen da ungehört im Weltall verloren. Sein Schicksal machte ihn tollend. Hier an dieser Insel gefesselt zu sein, während in der Heimat seine Braut und seine Eltern warteten. Tausende Male brüllte er: „Ich lebe, ich lebe, rettet mich“. Umsonst! Vergeblich! Ge-

brochen sank er abends zusammen, auf den nächsten Tag die letzte Hoffnung legend.

Und das Wunder geschah. Eines Tages fuhr ein Schiff sehr nahe an der Insel vorbei. Wieder brüllte Harald, daß ihm die Brust schmerzte. Wenn sie ihn wieder nicht bemerken sollten? Und endlich — das Schiff kam näher, ein Boot wurde ausgelassen. Harald brach in die Knie und dankte dem gütigen, gütigen Schöpfer. „Gerettet, endlich gerettet!“ schrie es in ihm. Er wollte freudetrunkenen den Rettern entgegen... endlich...

Doch das Boot hatte das Ufer noch nicht erreicht, da brach er zusammen und starb mit den letzten Kräften. Sein armer Körper und seine zermarterte Seele konnten die Macht der überhöhen Freude nicht mehr überleben.

Ein Studienrat...

Ein Weihnachtsmärchen von Wolfram Raventins

Es hatte ja schon seit 8 Tagen so etwas in der Luft gelegen, na, und heute war's denn also tatsächlich so weit...

28 Klassenlehrer waren tief über die Feste gebeugt. Eine heiße, ängstliche Luft brütete im Klassenzimmer. Mathematikarbeit, schien der greisse Wischard dort an der Wand zu flüstern. Spürte nicht gar ein kleines, tröstliches Hässchen um seinen Mund? — Oh, ihn hatte es auch einmal geplagt! — Mathematikarbeit, höhnten die Zahlen an der Wandtafel, harter und schärfer die Fäden, hielten die Unterprimaner.

Dort oben in der Ecke in einer „Kleinsten Isolation“ saß Rolf Herwarth. Hier Aufgeben waren zu rechnen, eine einzige hatte er glückselig zu Papier gebracht. Es ging nicht weiter, beim besten Willen nicht. Und wie hatte er zu Hause gebüffelt und geschuftet. Diesmal mußte es doch werden. Es konnte doch nicht vergeblich gewesen sein, daß man bis spät in die Nacht hinein mit den Zahlen einen Kampf um Leben und Tod geführt hatte, schließlich halb verrückt davongegangen war und — natürlich! dann die ganze Nacht nicht schlafen konnte.

Er sah sich um. Ueberall wurde geschrieben, gedacht, gerechnet, getrichen. Dort sah der Lehrer, auch so ein Zahlenheld, der war gewiß auch nicht weiter als er, aber dem konnte die 4 in Mathematik nichts Erhebliches wollen, der war in Sprachen ganz. Aber er, Rolf Herwarth...

„Sagen Sie, Herwarth, sind Sie schon fertig?“

„Nein, Herr Doktor, ich...“

„Na bitte, noch 25 Minuten!“

Herr Gott, 25 Minuten.

Rolf verfluchte von neuem. Es mußte doch gehen. Es hing doch schließlich alles von dieser einen Arbeit ab, ob er zu Weihnachten eine schriftliche Mitteilung bekam. Heute eine 4, das bedeutete ja soviel wie: Weihnachten froh, in den Ferien von morgen bis abends pauen, pauen und noch mal pauen. Geröllte Ausflüchte, das! Und dann immer das „Schiefangehenver-den“, wie einer, der seine Pflicht nicht getan

hat. Sein Vorgesetzter hatte ja keine Meinung, wie er gearbeitet hatte.

Herwarth, noch 15 Minuten!

Verdammt.

Rolf rechnete und rechnete, es kam nicht aus, der Wert für x war so unwahrscheinlich, wie seine 4 für die Arbeit wahrscheinlich war. Und das war nun Adventszeit, in vierzig Tagen Weihnachten, Feiertage, die...

Rolf sah nach seinem Mathematiklehrer hinüber. Unnahbar, überlegen, kalt... Feste der Liebe, Mathematik. Alle Menschen sollten sich lieben, er den Lehrer, der Lehrer ihn! Rolf mußte seine Lachen, das war aber wirklich zuviel verlangt.

Weihnachten... Ob der Lehrer auch mal an die Weihnacht gedachte? Rolf's Blick schweifte aus dem Fenster, er dachte an seine Mutter, wie sie feurig sein würde, wenn die Mitteilung Weihnachten kommen würde. Und er hatte ihr doch versprochen, daß... er es diesmal schaffen wollte. Dort sah der Mathematiker, von ihm hing alles ab.

Warum sah er ihn so an? Warum kam er von seinem Platz herunter auf ihn zu?

Doch, da stand jetzt schon vor ihm.

Rolf blinnte zu ihm auf, ein paar warme, gültige Augen sahen auf ihn herab. Dann, dann legte eine Hand einen kleinen Zettel auf sein Gest.

Was sollte das?

Mundhülsen! Und der Lehrer ging auf sein Pult zurück, wieder sah er eilig, aufpassen, unnahbar...

Rolf sah auf den kleinen Zettel, er hatte die Ausrechnung und Lösung von Aufgabe 3 und 4 vor sich.

Nach zehn Minuten, verlindele die Stimme vom Pult her.

Draußen aber schneite es...

Weihnachten, Weihnachten... Feste der Liebe!

J. C. Kayser, Faulenstr. 15

Die beliebte Weihnachtsgabe im Karton. Der moderne Seidenstrumpf

Ein Trupp SA. von Waldemar Glaser

22. Fortsetzung

Der Trupp Michbach hat auf einem Rasenstreifen an einem Drahtzaun Platz gemacht. Jeder verbringt die Ruhepause nach dem Mittagessen auf seine Art. Ziebold sitzt auf einem Tornister, den Rücken gegen den Zaun gelehnt und schläft. Rayson daneben holt klappernd mit seinem Köpfel die letzten Reste der Spederbissen aus dem Kuchengisch. Schwandte spielt mit Flechtner und Gottschlich den unermüdlichen Stat. Kurt hat ebenfalls auf seinem Tornister. Den Kopf zwischen Fäule und Arme auf die angelegenen Beine gestützt, döst er vor sich hin. Die anderen haben die Gasträume aufgesucht oder fragen bei den Stämmen nach bekannten Kameraden. Schließlich kommt Michbach von der Führerbesprechung zurück. Er läßt zum Nachschlaf fertigmachen und antreten. Die Zeit der Ruhepause ist längst überschritten. Es muß sich also jeder wieder eingesunden haben. Reimann aber schilt. Niemand weiß, wo er hingegangen ist. Keiner will ihn gesehen haben. Zum Donnerwetter! Er kann doch nicht putzlos verschwinden! Kommunisten gib's hier nicht, die ihn heimlich geschäft hätten! Wo ist er denn hin? Ralf...!

„Mit Janowitz und Flechtner sofort den Keel zur Stelle schaffen! Schwandte! Erst zwei Wochen in der SA und diese Unhöflichkeit! Wo der Keel bloß stecken mag?“

„Herr Truppführer“, ruft Schwandte. „Bei Ziebold wird er sein!“

„Wo?“

„Bei Ziebold! Zu Ziebold müßt ihr gehen, wo wir im Quartier gelegen haben. Soll ich mitgehen?“

„Nein! Du bleibst hier! Du bist doch nicht der einzige, der dort war. Wer von den Gruppenführern? So, also Schwarz! Und wenn ihr den Keel erwischt, dann lehrt ihn, die Weine in die Hand nehmen! So eine Blamage! Wenn nichts Entsetztes vorliegt, dann laufe ich mit den Butzen. Was der Sturmführer nur denken soll! Und da kommt auch schon die Ordnung! Sam Donnerwetter!“

Der Sturmführer läßt fragen, wie lange er noch auf den Trupp 1 warten soll? Die anderen Trupps haben bereits seit einer Viertelstunde auf dem Sammelplatz!

„Na, ja! Welchen Sie, ich habe einen Vermissten! Mein, melben Sie gar nichts! In fünf Minuten bin ich da!“

„Mit mir, mir!“

„Kaffee hat er getrunken“, antwortet Schwarz. „Bei Ziebold war er, und ein Wädel war dabei!“

„Natürlich, wieder ein Wädel!“ schimpft Michbach.

„Das war die Frieda“, größte Schwandte vor Vergnügen, die Frieda.“

„Ich sollte noch einmal hinkommen“, reißt Reimann sich zusammen. Nur sich seine Blöße geben! „Ich sollte für die vier Mann Einquartierung noch was abholen!“

„So, ja! Und wie war's oder was sagte die Frieda?“

„Ich soll ja nicht vergessen, Herrn Schwandte zu grüßen und hier...“

„Für mich?“ brüllte Schwandte unter dem Gelächern des Trupps. „Gib schon her!“

„Eintreten!“ befiehlt Michbach, „mach's nachher ab!“

„Gib schon das Paket!“

„Dokte gehabt“, grinst Reimann, „das Kleinsten Trügel!“

... Wir rechnen damit, daß die Polizei Straßen und Wäden nach Richtung Breitenbach befehl hält! Aus Sicherheitsgründen habe ich daher angeordnet, daß die Trupps getrennt marschieren! Die Umgehungswege sind festzulegen! Einige Kilometer vor der Stadtgrenze läßt sich die Marschordnung auf! Die Leute beschaffen als harmlose Sonntagsspazierer in kleinen Gruppen oder auch einzeln durch Sperren hindurchkommen. Deswegen sind sämtliche Partisanen, SA-Mitglieder und was sonst auf die verbotene Ortsgruppe hineinfallen könnte, an die Führungsgruppe abzugeben. Diese und die zwei Mann, die heute früh schlapp machten, bleiben hier! Sie erhalten weitere Anweisungen, die geheim zu halten sind! Trupp 1 befehlt seine alte Marschstraße! Allgemein ist zu sagen: Altes Ufer auf die Marschführung! Wir müssen auf Überwachungen gefaßt sein! Sie wissen, wie wir aus der Stadt herausgekommen sind! Es gibt Epilog...!

Trupp Michbach marschiert. Friedlich hat sich der Abend über das Land gelegt. Aus der Däm-

merung schiebt sich ein Bahndamm immer näher heran. Als schmaler Streifen kommt er von weit her, wird immer größer und streckt sich schließlich ganz groß und breit mit einem vieredigen Loch in seiner dunklen Wand über die Straße hin, um dann wieder allmählich in der Dämmerung zu verschwinden. Am Ende blinkt matt das grüne rote Licht von Signalmasten. Ein Radfahrer überholt den Trupp. „Das ist doch derselbe“, behauptet Schwandte, „dortin fiel er mir schon auf! Ich kenne ihn doch wieder an seinem Jägerhäut mit dem Bajoh daran und dem Knick auf'm Rücken!“

„Ich habe nicht Obacht gegeben!“, erwidert Schwarz.

„Wer sicher! Vor einigen Minuten fuhr er schon vorbei und jetzt wieder! Pafst auf! Mit acht was...!“

„Vielleicht irrte, du alter Wiesmacher! Wir haben doch unsere Marschführung! Ziebold wird sich gerade über'stülpen lassen!“

Ueber die Bahndammschranke knaut donnernd ein Zug hinweg. Dann wird es wieder still. Klar! Er spuckt vor sich hin. Blut! Er spuckt und wankt!

„Was hast du denn?“, fragt Gottschlich und greift ihm unter die Arme.

„Mich! Das nur! Wir war nur für'n Augenblick schwach! Das kommt des Ästern vor. Es ist seit dem Augenblick!“

„Die roten Ästern“, flucht Gottschlich und ballt die Fäuste. „Früher habe immer so frisch aus gesehen und jetzt bist manchmal so weh wie 'ne Kalkwand! Das es mit dir nicht richtig ist, habe ich schon lange gemerkt!“

(Fortsetzung folgt)

Deutsches Arbeiter_tum

Die Damenwelt im proletarischen Rußland

Während deutsche Arbeiterfrauen hungern...

Wir fordern Kampf gegen die bolschewistische Brut!

Rosend geht die Bolschewisierung durch das deutsche Land. Einzig und allein der Nationalsozialismus wird berufen sein, als letzter Schutzwall gegen die hereinbrechenden Fluten sich aufzutürmen und den schaffenden Arbeiter wieder zur Nation zurückzuführen.

Das hat der Bolschewismus erkannt und darum wendet er sich auch nicht gegen die Regierung, Papen oder gegen bürgerliche Parteien, sondern greift einzig und allein den Nationalsozialismus an. Wir werden den Bolschewismus mit Stumpf und Stiel ausrotten. Denn unser Programm heißt auf einen Schlag gebracht: Wir heißen alles gut und kämpfen für alles, was dem deutschen Volke nützt und bekämpft alles, was der deutschen Nation schadet. Der Bolschewismus aber ist der Feind des deutschen Volkes und darum greifen wir ihn mit unserer ganzen Kraft an.

Freche Lügen gegen die NSDAP.

Die Kommunisten versuchen ihre Stellung gegen den Nationalsozialismus anzubauen. Sie verwenden dazu die dümmsten und frechsten Lügen. Eine dieser Lügen ist auch wieder die Fälschung der Zeit in Rußland. Nachdem man wochenlang vorher gelogen hatte, daß Hitler werde persönlich an der Hochzeit teilnehmen, mußte man zugestehen, daß das glatt erlogen war. Man hat deshalb anderen Lügen erfunden und die „Note Sabine“ müht sich jeden Tag vergebens ab, nachzuweisen, daß wir keine Arbeiterpartei, sondern die Partei der Kapitalisten wären.

Es ist deshalb gut, wenn wir einmal unser Bruderblatt „Note Erde“ eine kleine Schilderung über die hohen kommunistischen Dänen der Sowjet-Union entnehmen, die da mit eleganten Pelzmänteln und königlichen Galawagen spazieren fahren, während die Arbeiterfrauen hungern und um eine dürftige Brotkrume betteln gehen müssen. Diese Berichte sind gewöhnlich schon einmal durch die Presse gegangen. Wir wollen sie aber trotzdem noch einmal kurz bringen, um dem Volk zu zeigen, wie „proletarisch“ kommunistische Ministerpräsidenten in der Sowjet-Union leben:

Die Gattin des Ministers

Da finden wir beispielsweise ein Bild. Dieses Bild ist der „Elegante Welt“ Nr. 26/1928 entnommen und trägt dort die Unterschrift: „Frau N. Lunarskaja, die Gattin des russischen Kulturministers, in einem effektvollen pastellblauen Seidenkimono mit leuchtend bunter Seidenbesatz und filigranem Blumenmuster und buntgoldener Bordüre.“

Ein „proletarischer“ Würdenträger

Diese Dame hat die Vera Stempelstellen natürlich längst überwinden und würde auf tiefe Befriedigung, wenn sie ein würdiger Prolet aus sich anzugliedern mochte. Da sie selbst größten Wert darauf legt, die eleganteste Frau Rußlands zu sein, so kann sie, allein schon im Hinblick auf die verdammte hohen Schulpreise in Sowjetland, nur einen Kavalier mit Pink begeben. Diesen hat sie in dem bolschewistischen Würdenträger Lunarskaja in der Tat auch gefunden, denn es will schon etwas heißen, wenn es dieser fertigbrachte, ihr in einem Pariser Nachahler einen Eintäger in der Person eines ehemaligen Jarenoffiziers zu mieten, der für das zweifelhafte Vergnügen, die Frau Lunarskaja zum Tanz zu führen, 20 Franken forderte und auch erhalten hat.

Kommunistischer Genuß!

Damit wollen wir diese schöne Frau, die bereits einmal in Genf wegen ihres märchenhaften Brillantfundes ungeheures Aufsehen erregte, wieder verlassen, um uns nach Berlin zu begeben, wo das alte Judenrat, das „Berliner Tageblatt“, seinen Sitz hat. An und für sich interessiert uns ja ein solches Organ verdammt wenig, aber immerhin kann man es nicht ganz ungehen, da bekanntlich in ihm die prominenten Vertreter einer anderen Klasse zu Wort kommen. Diesmal fällt unser Blick auf einen Aufsatz, der aus der Feder der Frau eines betamten Juden stammt. Da dieser Jude der Sowjetgewaltige Litwinow ist, so dürfte jeder Kommunist gefasst sein, was die Frauen solcher prominenten Genossen zu sagen haben, und aus diesem Grunde wollen wir wenigstens

die wesentlichste Stelle dieser Ausarbeitung vorbringen: „Nichts ist unterhaltender“, schreibt sie, „als an einem frühen schönen Morgen zu beobachten, wie sich die Gantevole Berlin zu Pferd unter den Kastanien und Buchen tummelt. Diese straffen Herren mit dem Monotel, diese gelassenen selbstherrlichen Damen, alle so gepflegt und die Ruhe und Würde selbst. Dann die hübschen glänzenden Pferde. Wie reines Rotolo und als solches ein wirklicher Genuß!“ — Ein wirklicher Genuß! Oder sollte ein revolutionärer Klassenkämpfer etwa anderer Meinung sein?

„Wege der Liebe“

Da wir gerade von Berlin sprachen, werden wir unwillkürlich an den im Westen befindlichen Rast-Verlag erinnert, unter dessen Propagandachriften sich auch ein Buch befindet, welches sich „Wege der Liebe“ heißt und Erzählungen über Liebe und Ehe in Sowjet-Rußland enthält. Der Verlag preist es mit den Worten an, daß hier die bekannte Sowjet-Diplomatin Wexandra Kollontaj eines der Grundprobleme der heutigen Liebesgeschichte mit Genialität und Leidenschaft anrühre. Diese Wexandra Kollontaj war nicht nur als Bolschewistin

in Norwegen, sondern sie war auch Vertreterin Moskaus am Königsbote Schwedens. Ob sie während dieser Tätigkeit unter den schamantischen Hölle der königlichen Reichen etwa besondere Gelegenheit hatte, die Probleme der Liebe intensiv zu studieren, können wir natürlich nicht behaupten, dafür aber haben wir ein Bild, aus dem zu ersehen ist, daß ihr bürgerliche Sitten und Gebräuche nicht ganz unbekannt geblieben sein dürften.

Proletarische Hofetikette

Das Bild zeigt die Gesandte Sowjet-Rußlands, wie sie vor dem königlichen Palais in Stockholm der Staatsgalafeste entgeht, um dem König von Schweden ihren Antrittsbesuch zu machen. Da nach einer uralten Tradition der pompöse Galawagen von sieben Pferden gezogen und von Vorreitern und Hofjägern begleitet wird, fragte das Zeremonienamt vorzichtigshalber an, ob diese Hofetikette mit den Grundgesetzen des proletarischen Staats vereinbar sei. Frau Wexandra Kollontaj erklärte darauf, daß sie keine Einwendungen habe und sogar sehr gern im Galawagen zum königlichen Schloß fahren werde.

Die Angst vor der Abrechnung!

Es ist immer wieder das alte Lied: Wenn die roten Bonzen unter sich sind, können sie sich vor Put und Großmütigkeit nicht bergen — aber wenn sie sich aus dem Schilde stellen, dann zeigen sie es vor den besten Teil der Arbeiter zu wählen. Wie oft hatten die Führer der freien Gewerkschaften erklärt: Wenn sich der verdamnte Kasser von der NSDAP doch nur mal sehen lassen wollte, wir würden ihn schon die Wahrheit sagen! — Und wenn man den mutigen Herren dann Gelegenheit geben wollte, ihren Mann zu stehen, dann triffen sie regelmäßig.

Wir berichteten vor einigen Wochen an dieser Stelle, daß nach dem P. Müller der Zutritt zu einer Gewerkschaftsversammlung der Bremer Silberwaren-Fabrik verweigert hatte. Begleitend und Arbeiter war dann einmündig, daß Preisleiter Müller an der Versammlung teilnahm, aber der Gewerkschaftsvertreter schäufte sich mit Händen und Füßen dagegen und die Delegierten ließ sich leider zum größeren Teil breitschlagen. Und doch müßte es für die freien SPDler ein Genuß sein, ein einmal vor allem Volk unseren „Arbeiterverrat“ und unser „Parteien mit den Kapitalisten“ vorzuführen und uns „die Masse vom Gesicht zu reißen“. — Aber merkwürdig, von dieser Gelegenheit hat man noch niemals, so oft sie auch geboten wurde, Gebrauch gemacht! Es muß mit den Gründern und Beweisen dieser Herren doch wohl etwas winzig stehen!

Zum letzten Mittwoch hatte die NSDAP die Arbeiter zu einer Gewerkschaftsversammlung eingeladen. Der Gewerkschaftsbesitzer Müller hatte vorher wieder — wie das so üblich ist — erklärt, daß er auch gern eingeladen werden und an unserer P. Müller gegenüberzutreten möchte. Aber als es nun so weit war, ging dem Herrn mal wieder ein gewisser Körperparteil mit Grund und schleimig mußte der rote Betriebsrat einen Anschlag herausgeben, daß die Gewerkschaftsversammlung nicht stattfinden! Trotz dieses kläglichen Sabotageversuchs fand die Versammlung natürlich doch statt und fast vierzig Angehörige der Gewerkschaft hatten sich trotz des Verwirrungsmanövers der roten eingefunden.

Herr Müller, der dem P. Müller so gern entgegengetreten wollte, war klugheitsweise nicht dabei. Er hatte, nachdem es schiefgegangen war, eine Gewerkschaftsversammlung machen würden, schließlich erklärt, er käme nur dann, wenn Müller nicht in der Versammlung sprechen würde. Das war von dem ganzen großen Witz übrig geblieben!

In der Versammlung, die einen sehr anregenden Verlauf nahm, sprach zunächst P. J. über die letzte Gewerkschaftsversammlung und freiste nachmals das Verhalten des Gewerkschaftsvertreeters. Dann nahm der P. Müller das Wort zu Ausführungen über die Lage der arbeitenden Bevölkerung und die Tätigkeit bzw. Unfähigkeit der Gewerkschaften, wobei er besonders auf das andauernde selbe Fehlen der Gewerkschaftsführer hinwies, deren schlechtes Gewissen ihnen nicht gestattete, ihre Politik vor den breiten Massen zu verteidigen. Die Sabotage und Unzufriedenheit gegenüber der NSDAP wurde ebenfalls etwas mitgeteilt, wie sie in der NSDAP

etwas genügt habe. Die Verquickung der Gewerkschaftstätigkeit mit parteipolitischen Bestrebungen sei die letzte Ursache für das völlige Versagen der Gewerkschaften, die jetzt nicht einmal mehr in der Lage seien, auch nur für die nächste Existenz des Arbeitnehmers einzutreten. Die NSDAP habe, im Gegensatz zu all den ihr angebotenen Mächten, nur die Aufgabe, die Gewerkschaften ihrem eigentlichen Zweck wieder zuzuführen. Nicht die Gewerkschaften bekämpfen wir — sondern das zum Selbstzweck gewordene Bonzen-Regime! Mit einem Appell zu unablässiger Mitarbeit schloß P. Müller seine Ausführungen, die lebhaften Beifall fanden.

Die Versammlung und ihre anregende Verlauf bewies, daß wir auch trotz aller gegnerischen Querzettelereien auf der NSDAP vorwärts marschieren.

NSBO-Pressstelle.

Ist das „Volksgemeinschaft“?

Es gibt immer noch eine Reihe geschäftstüchtiger Unternehmer, die die erschütternde Arbeitslosigkeit der 9 Millionen als ein Gottesgeschick betrachten und sich nicht scheuen, die Notlage der Arbeitnehmer und die Furcht der noch in Arbeit befindlichen, auch in die graue Armee des Hungers und der Not gestossen zu werden, rücksichtslos zu infanter Ausbeutung ihrer Arbeitskräfte auszunutzen. Gerade jene Firmen, die trotz der allgemeinen Lage noch immer gut beschäftigt sind, tun sich darin besonders hervor! So wird uns von einem großen Kasse-Verlagsgesellschaft (Am Reich) berichtet, in dem viele neuen Methoden angewandt und gute sind. Die Arbeitskräfte, die von 8-5 Uhr schaffte ist, dauert regelmäßig bis mindestens 7 Uhr. Vergütungen für die Arbeiter sind natürlich unbedeutend. Während der ganzen Geschäftstätigkeit wird angestrengte Tätigkeit gefordert. Außerdem verlangt der Firmeneinfache auch noch höhere Schulbildung und ein Jahr Handelschulbildung.

Und was wird für diese Tätigkeit an Gehalt gezahlt?

45 RM. im Monat!!!

Daß mit dieser Entlohnung selbst bei den bescheidensten Ansprüchen kein Mensch auskommen kann, weiß der Inhaber der Firma auch. Entweder muß eine solch unmächtig einsame Angelegenheit ihren Angehörigen zur Last fallen — oder sie wird auf die abschüssige Bahn gedrängt! Wir hören immer so viel schwätzen von „nationaler Schicksalsgemeinschaft“ und dergleichen — und merkwürdigerweise immer gerade von jenen Leuten, die in ihrem eigenen Verhalten jede Rücksicht gegenüber ihren Volksgenossen vernichten lassen. Wie wäre es, wenn diese Herren einmal mit dem guten Beispiel vorantgingen und, statt der schönen nationalen Worte, einmal nationale Taten sehen ließen!

NSBO-Pressstelle.

Zeilenhonorar ist eine schöne Sache...

So dachte auch der Hefelinger Mitarbeiter der „Volkzeitung“ und beschloß, um der guten Sache

(oder um der guten Sache!) willen seiner Redaktion einmal einen tüchtigen Bären anzubinden. (Na, warum nicht, sie tut ja auch!) Er setzte sich hin und schrieb in seinem schlichten bordschönen Stil eine wahrhaft graufige Geschichte. Phantasie einfach fabelhaft!

Wie wir bereits berichteten, hatte man auf einer Belegschaftsversammlung der NSDAP dem P. Müller auf Betreiben des roten Bonzen, der wahrscheinlich befürchtete, daß ihm die Felle davon schwimmen würden, den Zutritt verweigert. P. Müller hatte die Sache nicht tragisch genommen, einige halbe Liter getippt, seine Pfeife angezündet und war mit der Straßenbahn nach Hause gefahren. Umso größer war seine Bitterkeit, als er einige Tage später in der „Volkzeitung“ unter „Gemelingen“ folgendes las:

„... Als ihm bedeutet wurde, daß er hier nichts zu suchen habe, rennt er zur Polizei oder schickt einen P. hin und läßt melden, daß durch diese Versammlung der „Umsturz“ vorbereitet wird. Anstatt nun den Herrn hinauszuswerfen, da auch dem dümmsten Spießer heute klar ist, daß Betriebs- oder Gewerkschaftsversammlungen der freien Gewerkschaften keine Gefahr bedeuten, wirft sich nicht nur die Gemelinger Polizei in „Kriegsschiffung“, sondern man halt auch noch das Ueberfallkommando zur „Unterstützung“ gegen eine Betriebsversammlung heran.“

Von der ganzen schönen Geschichte ist, wie wir wohl nicht besonders zu erklären brauchen, auch nicht ein Wort wahr!

Sie hat doch tüchtige „Mitarbeiter“, die brave „Volkzeitung“!

NSBO-Pressstelle.

Kommunisten!

Fragt eure Bonzen

Warum...?

... der geistige Vater des kommunistischen Agitationsprogramms der „nationalen und sozialen Befreiung“, Heinz Kneumann, vom Zentralkomitee der NSDAP abgelegt worden ist?

... an die fünfzigtausend deutsche Forschungsleiter, die nach Sowjetrußland in dem Glauben gegangen sind, dort das Paradies der Schaffenden und Arbeit und Brot für sich und ihre Angehörigen zu finden, vor dem Berliner Arbeitsverträge gegen die Sowjetunion flugten?

... der frühere Reichsleiter nationaler, einer der Renommistenaussagen der kommunistischen Partei, nach über jeinzigjähriger Mitgliedschaft aus der NSDAP ausgeschieden ist?

... in Sowjetrußland, der Republik der Arbeiter und Bauern, nicht gekriegt werden darf?

... das größte kapitalistische Großwarenhause unternehmen Reich das Albrecht hat, Lebensmittelpunkte nach Sowjetrußland zu senden?

... es überhaupt nötig ist, Lebensmittelpunkte nach Rußland zu schicken, wo drüben doch angeblich für die breiten Massen gekriegt wird?

... der größte Teil der in Rußland als Arbeiter gemeldeten Deutschen heute in den Reihen Adolf Hitlers, in der SA und den Betriebszellen steht?

... die NSDAP, einerseits die Beschäftigten proklamiert, ihre prominenten Mitglieder andererseits Protagisten — man denke z. B. nur an die Zugewinna der Alca Jettan-Zugel in Berlin — Lebensverderber, Bauhofsförderer — und sonstigen Großschäfer ihr eigen nennen?

... in den kommunistischen Versammlungen wie deutsche Arbeiter, die in Sowjetrußland jahrelang gearbeitet haben, für die NSDAP sprechen, sondern immer nur die Mißfälliger antwortende Delegationen?

... die kommunistische Partei, die in Bozenburg den Bürgerweiser stellte, nach einjähriger roter Herrschaft den Bozenburgern einen solchen Vorgehensnach von Sowjetdeutschland brachte, daß die kommunistische Partei in Bozenburg ihre Vornachstellung innerhalb eines Jahres vollkommen einführte?

... der 27jährige Kommunist Walter Tsch, der auf Anweisung des Karl-Eichardt-Schuldes den Nazigolwitzer in der Michardstraße, Berlin, ermordete und dann nach Rußland floh, freiwillig juristische und sich der deutschen Polizei stellte, weil er nach Kenntnis der Dinge in Rußland ein deutsches Zugewinn der bolschewistischen Freiheit vorzöge?

... der Reichsführer Franz von Papen anlässlich der Fünzigjahrfeier der Sowjetunion bei der Berliner Sowjetbotschaft zu Gast war?

... die kommunistischen Abgeordneten im Ausschuss für Handel und Gewerbe des Preußens Landtages am 22. September 1932 gegen die Verstaatlichung der Banken stimmten?

... der kommunistische Abgeordnete Hans Laben, Botspr, sich im Preußens Landtag für die jüdischen Einheitspreisständen, die Lotengrüber des gewerkschaftlichen Mittelstandes, einsetzte?

Kommunistische Arbeiter, fragt eure Führer um alle diese Dinge und wenn sie euch, wie anzunehmen, die Antwort verweigern, dann schreibt ihnen ins Gesicht, daß ihr sie für Arbeiterverräter schimpflicher Sorte haltet.

Geld- und Kreditwirtschaft

Die Lage am Kapitalmarkt / Der Weg aus der Krise

Wohl selten haben die Handels-Völker der Erde, solange von Weltwirtschaft gesprochen werden kann, mit solchen Schwierigkeiten und Widerständen in den Funktionen des Handels und der Geldwirtschaft rechnen müssen, wie es heute der Fall ist. Jahrzehnte hindurch haben die ungeschriebenen Gesetze eines sich selbsttätig regelnden Handels und Geldwirtschafts Bestand gehabt. Der Güterverkehr und das internationale Währungsgeschehen ergänzten sich wechselseitig; gegenseitiges Vertrauen bildeten ihre Grundlagen. Seit Vervollständigung des großen Völkerringens ist das anders geworden. Unsere Feinde glauben in

ihrem Siegesrausch nun den Augenblick gekommen, Deutschland durch das Diktat von Versailles für immer als Nebenbuhler auf dem Weltmarkt anzuschaffen. Schiffe, Kolonien, deutsches Vermögen und Besitz im Ausland wurden geraubt, deutsches Land im Osten, Norden und Westen wurde abgetrennt und Deutschland eine Schuldlast auferlegt, die uns und die folgenden Generationen der Elenderei anlieferen. Das es Männer geben konnte, die so demütigende und finanziell niemals durchzuführende Bedingungen unterschrieben, wird der Geschichte unverwundlich bleiben.

Ihre Frage, denn der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank ist gerade so groß, um als Reserve für die Einfuhr notwendiger Rohstoffe zu dienen und bei einer einmal möglichen Mindernte unter Volk vor Hunger zu schützen. Wenn infolge besonderer Umstände unserer Devisenbilanz in den letzten Monaten auch einen kleinen Überschuss zeigte, so muß es einleuchten, daß bei einem durchschnittlichen Aktivum unserer Handelsbilanz von ca. 90 Millionen monatlich und einer für Zinsen und Amortisation benötigten Summe von ca. 130 Millionen monatlich die Reserve der Reichsbank von ca. 500 Millionen eher zu klein als zu groß angesehen werden muß. Wenn zwangsmäßig endlich alle beruflichen Kreise sich heute zu der Ansicht bekennen, daß wir jede Einfuhr, sei sie groß oder klein, nur mit entsprechenden Ausfuhr bezahlen können, so ist ebenso zu verlangen, daß Zinsen und Amortisationen nur mit Waren bezahlt werden können. Unsere Gläubiger dürfen bei den kommenden Verhandlungen nicht vergessen, daß sie bei einer Kürzung ihrer Kredite ihre eigenen Handelsinteressen schädigen würden, denn selbstverständlich kommt die Reichsbank bei einer Drohung der Importkredite, die meistens in Form ausländischer Wertpapiere laufen, während mehrerer Monate Kassenkredit nicht im bisherigen Umfang zur Verfügung stellen, was noch erhöht würde, wenn, wie bei der kürzlichen Rohstoffkauf das Volumen der benötigten Devisen erheblich ausbleiben würde. Auch darf von deutscher Seite nichts unverachtet gelassen werden, die Zinsfrage, die in mehreren Anlässen bezüglich der Wertpapiere auf 5 Prozent herabgesetzt wurden, noch weiter zu erniedrigen, nachdem in allen Ländern infolge der Weltwirtschaftskrise der flüssigen Gelder eine neue Zinsminderung eingetreten ist. Bezeichnend ist es, daß in Holland tägliches Geld kaum zu einem Prozent p. a. unterzubringen ist. Der Privatbankrott in den einzelnen Ländern stellt sich wie folgt: Holland drei Viertel Prozent, Vereinigte Staaten fünf Viertel Prozent, England sieben Viertel Prozent, Schweiz und Frankreich 1 1/2 Prozent.

Stillschaltung haben verpflichten müssen, ist auch auf diesem Gebiet jeder Kapitalverkehr festgesetzt. Der seit der Krise vom Juli 1931 mit stärkstem Mißtrauen umgebene kleine Kapitalist, wird lieber sein Geld zinslos in die Kommode legen, als es der Weltwirtschaft zur Verfügung stellen, wenn er immer neue Hindernisse auf dem Wege sieht, die ihm als Vorstufe gegen Altersnot in ruhigen Zeiten als solide und gefahrlos erschienen. Gerade auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens ist viel Arbeit zu leisten, die nur dem Erfolg hat, wenn durch eine feste und gleichzeitige Regierung Ruhe und Vertrauen in allen Schichten des Volkes wieder hergestellt werden.

Es gibt nur zwei Wege, die Deutschland gehen kann. Derjenige der Hoffungslosigkeit, d. h. den des Kampfes aller gegen alle, der darum geht, welcher Volksgenosse in einem letzten Wirtschaftskampf den längsten Atem hat oder den des Sieges über diejenigen, welche niemals die Seele des Volkes erkannt haben, die geführt von inneren Mächten, niemals das Volk zu wahrhaftigster Zucht emporgereichen vermocht haben. Nach diesem Sieg oder werden die gewaltig angeschwollenen Massen mühtiger nationalsozialistischer Kämpfer das übrige Volk mittrifft nicht zum Kampf um Geld und Wohlleben, sondern zum Dienst am Vaterland, zu Stärke, Freiheit und Gerechtigkeit.

Bremens Seeverkehr im November 1932

Schwächerer Verkehr — Minderung der Getreideeinfuhr um 60 Prozent, aber erhebliche Zunahme im Ausfuhrverkehr gegen den November 1931.

Im Seeschiffsverkehr für bremische Rechnung kamen im November 1932 585 Schiffe mit 628 547 t. an. Das sind 24 Schiffe und 13 341 t. (gleich 2 Prozent) weniger als im Oktober. Gegenüber dem November 1931 nahm die Zahl der Schiffe um 53 zu, die Tonnage dagegen um 88 003 t. (gleich 12 Prozent) ab. Für die Erhöhung der Schiffszahl ist in erster Linie der im Vergleich zum Vorjahre erheblich stärkere Küstenverkehr die Ursache. Der Minderung der Tonnage bedurfte hauptsächlich auf saisonmäßig eingeengten Einfuhrmengen im regelmäßigen Güterverkehr und auf den wesentlich geringeren Ausfuhrmengen größerer Getreidebrennstoffe. — In den abgelaufenen 11 Monaten liegen insgesamt 5 877 Schiffe mit 7 103 532 t. an, ein gegen 6 144 Schiffe mit 7 805 214 t. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dennoch betrug der Anstieg bei den Schiffen 267 oder 4 Prozent, in der Tonnage aber 701 682 t. oder 10 Prozent.

Im seewärtigen Güterverkehr der fünf wichtigsten Verkehrsflächen blieben Einfuhr und Ausfuhr im November erheblich hinter dem Oktober zurück. An beiden Richtungen zusammen erreichte die Gütermenge nur 447 000 t. Das sind 64 200 t. oder 13 Prozent weniger. Auch gegenüber dem November 1931 lag eine Abnahme vor, und zwar von 38 000 t. oder 8 Prozent. An der Einfuhr, die 252 200 t. betrug, liegen gegenüber dem Vormonat insbesondere die Baumstoffe, Getreide, Reis- und Mineralölprodukte nach, so daß ein Anstieg von 37 700 t. oder 13 Prozent bestand. Im Vergleich zum November v. J. trat ein Rückgang von 78 500 t. oder 24 Prozent ein, von denen allein 51 900 t. auf Getreide entfielen, dessen Einfuhr im Berichtsmonat um 60 Prozent hinter den November-Menge des Vorjahres zurückblieb. Die Ausfuhr bezifferte sich auf 194 800 t. Sie nahm gegenüber dem Vormonat um 26 500 t. oder 12 Prozent ab, da trotz größerer Rali- und Salz-Verkäufe ein erheblicher Rückgang bei den unter „Städte und Sonstiges“ aufgeführten zusammengeführten Gütern vorlag. Gegenüber dem November 1931 kamen 40 200 t. oder 26 Prozent mehr zur Verfügung, die sich auf Rali und Salz sowie „Städte und Sonstiges“ verteilten. — In den abgelaufenen 11 Monaten d. J. wurden insgesamt 4 403 800 t. ein- und ausgeführt gegen 4 731 400 t. in der gleichen Zeit 1931. Damit betrug der Verkehrsaufstieg 327 600 t. oder 7 Prozent. Die Einfuhr stieg mit 2 680 000 t. 213 400 t. oder 7 1/2 Prozent ein; das ist seit Oktober eine Verbesserung um 2 Prozent. Ausfälle verzeichneten hauptsächlich Getreide durch den oben erwähnten fast gänzlichen Ausfall im November, Städte und Sonstiges. Dagegen war die Baumstoffeinfuhr um mehr als ein Drittel höher. In der Ausfuhr wurden mit 1 723 800 t. 114 000 t. oder 6 Prozent weniger gefahren (bis Ende Oktober 9 Prozent). Minderungsverlustungen von Städte und Salz waren hier insbesondere ausfallgebend.

Die Auswirkungen des Versailler Vertrags

Wenn unsere Feinde glauben, durch verachtete Schandverträge ihre Macht festigen zu können und sich durch die rücksichtslose Entziehung von Milliardensummen zu unumschränkter Macht über den Weltmarkt zu emporklimmen, so ist die trostlose Weltwirtschaftslage ein Spiegelbild der verheerenden Wirkungen dieser Gewaltmaßnahmen. Man sollte von Konferenz zu Konferenz, um dem kranken Körper der zunächst am schwersten betroffenen Länder angeblich Besserung der ihnen beigebrachten Wunden zu verschaffen. Der politische Machtkauf gewisser Länder, vor allem Frankreichs, und seiner Vorfälle ließ es niemals zu einem Erfolg kommen; nur ein geschwächtes Deutschland konnte man ja auf dem Schachbrett gezeigter Diplomaten festsitzend in die gewünschte Position drängen. Der scheinbare Aufschwung, den unser Land nach der Inflation erfuhr, bedingt durch die Vereinnahmung des ausländischen Kapitalismus, der zur Expansion unserer Wirtschaft die benötigten Gelder zur Verfügung zu stellen, ja auszubringen, hat unseren Blick getrübt in der Beurteilung der Entwicklung zu einer geordneten nationalen Volkswirtschaft. Die vom Ausland heringepumpten Milliarden fanden allzu willig Wohnung bei Staat und Kommunen, Industrie und Banken. Man überließ, daß diese Gelder zum großen Teil als Reparationsquoten wieder den Gläubigern aufliefen. Die wenigsten machten sich Gedanken darüber, in welcher Form diese Milliardenbeträge eines Tages wieder zurückgezahlt werden sollten. Ungeheure Summen, die man kurzfristig herbeigekommen hatte, wurden investiert zur Erweiterung von Produktionsmöglichkeiten, zur Errichtung neuer Fabriken und Maschinen ohne Rücksicht darauf, ob nicht eines Tages die Bedarfsdeckung überfordert sein könnte. Andere Summen wurden zu kommunalen Bauten, und nur zum geringsten Teil zur Errichtung von wirklich wertvollen Anlagen wie Häfen und Verkehrsanlagen verwandt. Die beruflichen Staatsleiter und Volksvertreter, die wie die beamtenbürokratischen Chefs einer soliden Handelsfirma für eine trostlose Zukunft des Reiches verantwortlich zu sein hatten, entzogen sich gegenseitig als mehr oder weniger fähige Parteiführer oder Interessenvertreter, die dafür sorgten, daß sie für den von ihnen vertretenen Volksgenossen Augenblicke der Ruhe errangen, während der Blick auf Volksgesundheit, und die nationalen Grundlagen des deutschen Vaterlandes mehr und mehr ins Wasser gerieten. So konnte es nicht ausbleiben, daß eines Tages, als die deutsche Auslandsverschuldung eine Höhe von ca. 20 Milliarden erreicht hatte, die Gläubigernationen, angereizt durch den Zusammenbruch der öfteren Kreditanstalten, in empfindlichem Maß die kurzfristig heringekommenen Gelder aus Deutschland zurückzogen. Nachdem auf diese Weise einige Milliarden in Devisen abgezogen worden waren, und man noch immer die Hoffnung hegte, daß das Vertrauen der ausländischen Gläubiger zurückkehren würde, wurde trotz der inzwischen veränderten Hooverpolitik das Tempo der Kreditrückziehung so hoch, daß als erste die Reichsbank infolge Mangel an ihrer Schatzkassette in die Krise geriet. Die dann einsetzende allgemeine Banken- und Wirtschaftskrise hat den meisten Leiden zu spät die Augen geöffnet über die verheerende Welle der letzten Jahre. Mächtig spät wurden Versuche unternommen, die die Rückzahlung von ausländischen Krediten unterbanden.

wurde, regelt die von ausländischen Banken den deutschen Banken, sowie Industrie und Handel eingeräumten Kredite und Kassenkredite, die sich nach Rückzahlung einzelner Kreditlinien noch auf ca. 5 Milliarden belaufen dürften. Ein ähnliches Stillhalteabkommen wurde zwischen ausländischen Banken und den deutschen Kommunen abgeschlossen. Alle Zinszahlungen und in dem Abkommen geregelten Rückzahlungen bedürfen der Genehmigung durch die Reichsbank, die selbstverständlich nur dann Teile ihres fast zusammengekauften Gold- und Devisenbestandes zur Verfügung stellen darf, wenn sich dies als unbedingt notwendig erweist. Im Februar 1933 läuft, wie schon bekannt, das Deutsche Kreditabkommen von 1932 ab. Schon jetzt wird von den amerikanischen Gläubigern versucht, Stimmung zu machen für eine stärkere Forderung der im Stillhalteabkommen verordneten Kredite. Von französischer Seite wurde kürzlich die Ansicht kundgegeben, die Erlöse aus deutschen Exporten zwecks Abdeckung der Stillhaltekredite zurückzuhalten, was von den übrigen Gläubigern natürlich als unbillige Bevorgung der deutschen Forderungen auf Rückzahlung von Krediten den größten Widerstand entgegenzusetzen müssen, bedarf sei-

Der innere Geld- und Kreditmarkt

Sind durch Devisenangelegenheiten und Stillhalteabkommen der Zerrüttung unserer Währung und der Währungs- und Kreditwirtschaft Schranken gesetzt, so gilt es außerdem, den inneren Geld- und Kreditmarkt so zu gestalten, daß er wieder die Funktionen zur Förderung der deutschen Volkswirtschaft übernimmt und bereit steht, die in uns wieder die Hoffnung auf Arbeit und auf neues Leben erwecken lassen. Nach dem ein großer Teil unserer verantwortlichen Führer jahrelang dem langsamen Absterben des Wirtschaftskörpers verfallen sind, mußten sie, nachdem die Parteiführer aller alten Richtungen es nicht vermocht haben, durch eine reitende Tat das deutsche Volk um sich zu fassen, kommt langsam die Erkenntnis, daß die Erlösung unserer Nation nur durch entschlossenes Handeln jener Verantwortlichen, zielbewusster Männer gekennzeichnet werden kann, die das Vertrauen großer Teile des Volkes genießen. Wenn diese Männer Arbeit und Brot schaffen, selbst die Belange des Volkes wahrnehmen, dann würde noch ihnen und außen diejenige Autorität gegeben, die der starken lebensbegehrenden Nation zukommt.

Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung Seitdem die seit Jahren vom Nationalsozialismus erkannte Notwendigkeit zur Arbeitsbeschaffung auf breiter Basis seit Kurzem auch von anderen Parteien und den Gewerkschaften als Richtungen erkannt wurde, häufen sich die Diskussionen über die Frage, wie diese Pläne finanziert werden sollen. Jeder ernstlich für die Interessen des Volkes sich einsetzende Mann wird sich bewußt sein, daß eine gewissenlose und unerlöste Kreditausweitung nicht in Frage kommen kann, daß aber andererseits etwas getan werden muß, dem schwer ringenden Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu geben und den Glauben an eine Zukunft neu zu gründen. Da Hilfe vom Ausland nicht kommen kann und auch nicht ernstlich ist, da ferner Gold- und Devisenreserven der Reichsbank nur zur Verdrängung der notwendigen Einzahlungen vorhanden sind, Arbeitsbeschaffung aus gepumptem Kapital verpönt ist, nachdem unter Volksermächtigung durch Reparationen und falsche Steuerpolitik dezimiert wurde, müssen diejenigen Pläne in den Vordergrund gerückt werden, die im Anfang der Arbeitsbeschaffung die öffentliche Hand als Auftragsgeberin einschalten wollen und zwar zwecks Durchführung solcher Vorhaben, deren Zweckmäßigkeit und Rentabilität aus wissenschaftlichen Methoden mit der früheren Leichtigkeit geprüft wird. Es darf dies nicht vergessen werden, daß die früheren Leichtigkeit der Durchführung kommunaler Projekte, die nicht nur durch Aufnahme von Bankkrediten, zum großen Teil vom Ausland, mit hohen Zinsen und Amortisationsquoten vorbelastet waren, sondern auch infolge ihrer Unmöglichkeit einer Vergütung in- und ausländischen Kapitals bedeuteten. Sind

die ersten Ansätze zur Arbeitsbeschaffung gelungen, so wird sich auf Industrie und Landwirtschaft die neu entlassene Kaufkraft durch erhöhten Absatz auswirken. Erst wenn das Ziel erreicht ist, Millionen deutscher Volksgenossen wieder als Konsumenten zurückzuführen und die Löhne so zu gestalten, daß die Arbeiter und Angestellten die größtmögliche vollkommen zureichende Ernährung ihrer Familien verbessern und über die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse hinaus Besehung und Genuß ergötzen kann, dann wird auch die Textil-, Leder-, Möbel- und Eisenindustrie, nicht zu vergessen die Landwirtschaft, nicht mehr müde und hoffnungslos auf ihren Erzeugnissen herumzusitzen brauchen. Wer die Pläne zur nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffung ablehnt, der kommt nicht allein mit kritischen Betrachtungen, die Unmöglichkeit solcher Projekte beweisen sollen, sondern zeigt von sich aus Wege, die das Volk der Not und Verunsicherung erlöst. Wer das Populärprogramm mit der Finanzierung durch Steueranordnungen ablehnt, muß sich für in Ordnung befinden, daß die Nation für die erteilten Industriekaufträge Milliardenkredite erhalten, daß eingetragene Banken- und Sparkassenkredite durch Finanzwechsel mobilisiert werden, der kann, wenn er objektiv ist, auch anderen Lebensnotwendigen Kredit- und Arbeitsbeschaffungsplänen seine Gefolgschaft nicht verweigern, wenn solche Maßnahmen vorbereitet werden. Neue Wege müssen natürlich erst eingeschritten werden; wesentlich ist, daß sie von selbstlosen Führern befehligen werden, die das Vertrauen des Volkes genießen, und daß als Grundlage für jeden Plan offen die Bedürfnisse der gesamten Nation maßgebend sind.

Die Zins- und Steuerfrage

Zinsfragen und Steuerfragen sind von gleicher Wichtigkeit wie die der Kreditbeschaffung, denn ein Kredit kann nur dann von dem ethisch schaffenden Landwirt, Kaufmann, Bauwerk, Bauarbeiter in Anspruch genommen werden, wenn der Bauer und Steuer der Ertrag der Arbeit nicht aufzählen aber lohn, wie es heute der Fall ist, das Kapital verdienen. Welche ungeheuren Verleumdungen unser Volksermächtigen können heute mobilisiert werden, wenn es gelänge, die stillgelegten Fabriken, die zerfallenen Häuser, die überfluteten Landwirtschafts- und Industriebetriebe durch Schaffung von Arbeit und Kaufkraft mit neuem Leben zu erfüllen. Wie würden heute die Hypothekengläubiger, ob Banken, Sparkassen oder Privatsparen, aufkommen, wenn es gelänge, die genante unerschöpfliche Kraft der Hauszinssteuer abzuwälzen und damit den Weg zu einer Belebung und Hebung der Nation auf dem Grundeis zu setzen zu machen. Nachdem jedoch die Hypothekengläubiger sich durch ein zweijähriges Moratorium zur

Devisenangelegenheiten

Am 1. August 1931 leitete die Devisenangelegenheiten ein, die den Zweck hatte, die der Reichsbank noch verbleibenden Gold- und Devisenbestände nur zu dringend notwendigen, volkswirtschaftlichen Bedürfnissen heranzuziehen. Aus der Praxis ergab sich, daß immer mehr Verordnungen und Richtlinien die Devisenangelegenheiten schließlich so kompliziert machten, daß nur wenige Spezialisten sich heute in diesem umfangreichen Gebiet auskennen. Das im Oktober 1931 beschlossene Stillhalteabkommen, das in Basel zwischen den ausländischen Gläubigern abgeschlossen wurde, den Banken, Handels- und Industrieunternehmen ebenfalls, abgeschloffen wurde und nach Ablauf im Februar 1932 bis zum 28. Februar 1933 unter dem Namen „Deutsches Kreditabkommen von 1932“ verlängert

Verlag der N. N. Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H. Hauptverwaltung: Bahnhofstr. 1, 1. Etage. Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung: Hans Carl v. Schmidt. Schriftf. für Inhalt: Dr. Wilhelm v. Meißner. Schriftf. für Druck: Dr. Wilhelm v. Meißner. Schriftf. für Druck: Dr. Wilhelm v. Meißner. Schriftf. für Druck: Dr. Wilhelm v. Meißner.